

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insektionspreis: Die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.  
des „Mittw. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.  
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Straßensprecher Nr. 210.

Nr. 65.

56. Jahrgang.  
Sonntag den 5. Juni

1909.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Tapezierers und Möbelschneiders **Albert Guido Helmbold** in **Schönheide** wird hierdurch aufgehoben, nachdem der im Vergleichstermine vom 12. Mai 1909 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tage bestätigt worden ist.  
Eibenstock, den 1. Juni 1909.

### Königliches Amtsgericht.

#### Impfungen betr.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen und Nachschautermine finden in der Turnhalle hier statt und zwar in nachstehender Reihenfolge:

- I) Zur **Erstimpfung** kommen  
**Mittwoch, den 9. Juni 1909, nachm. 3 Uhr**  
die impfpflichtigen Kinder, deren Familiennamen mit **A—H** und  
**Donnerstag, den 10. Juni 1909, nachm. 3 Uhr**  
die Kinder, deren Familiennamen mit **J—Z** anfangen.  
Impfpflichtig in diesem Jahre sind alle bis zum Jahre 1909 etwa von den Impfungen auf Grund ärztlicher Zeugnisse befreiten, sowie alle im Jahre 1908 geborenen Kinder.  
Bemerkt wird hierbei, daß nicht nur die vorstehend benannten hier geborenen, sondern auch die hierher verzogenen 1908 und früher geborenen noch nicht geimpften Kinder in diesem Jahre impfpflichtig sind.  
Sämtliche zur Erstimpfung gelangten Kinder sind  
**Donnerstag, den 17. Juni 1909, nachm. 3 Uhr**  
zur Nachschau vorzustellen.  
II) Die **Wiederimpfung** erfolgt  
**Freitag, den 11. Juni 1909, nachm. 5 Uhr**  
für diejenigen **Knaben** und  
**Sonntag, den 12. Juni 1909, nachm. 5 Uhr**  
für diejenigen **Mädchen**  
a) für die der Nachweis der Impfung nicht erbracht worden ist,  
b) welche im Laufe dieses Jahres ihr 12. Lebensjahr zurücklegen.

Zur Nachschau haben sich diese Kinder

**Sonntag, den 19. Juni 1909, nachmittags**

und zwar die **Knaben** um 5 Uhr und die **Mädchen** um 6 Uhr vorzustellen.  
Die Impfungen werden vom Impfarzte Herrn Dr. med. Schlamm hier vorgenommen. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Masern, Scharlach, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termine nicht gebracht werden.  
Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarzte vor der Ausübung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.  
Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingewaschenem Körper, mit reinen Kleidern und reiner Wäsche gebracht werden.  
Die zur Ausgabe gelangenden **Verhaltensvorschriften** für die Angehörigen der Erst- und Wiederimpfungen sind genau zu beachten.  
Eltern, Pflegeeltern und Vormünder impfpflichtiger Kinder werden unter Hinweis darauf, daß für die Unterlassung der Impfung **Geldstrafen bis zu 50 Mark** oder **Gaftstrafen bis zu 3 Tagen** angedroht sind, zur pünktlichen Beachtung dieser Vorschriften ermahnt.

Stadttrat Eibenstock, den 29. Mai 1909.

Sesse.

M.

An Stelle des Herrn Ingenieurs Kannegießer in Schwarzenberg ist der städtische Wassermeister Herr **Georg Reumeyer** hier nach Ausweis seiner Befähigung als Sachverständiger zur Ausstellung von Gutachten und Zeugnissen nach § 4 Absatz 2 und § 14 Absatz 1 der Ministerial-Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 10. September 1906 in Pflicht genommen worden.

Stadttrat Eibenstock, den 1. Juni 1909.

Sesse.

Q.

### Jahrmart (nur Krammarkt)

am 28. und 29. Juni 1909 in Eibenstock.

#### Parteipolitik und sachliche Politik.

Der frühere Zentrumsabgeordnete Dr. Bachem hat wiederholt seine Stimme dafür erhoben, daß man in der Reichsfinanzfrage möglichst wenig mit parteipolitischen Schlagwörtern arbeiten möge. Der Rat ist gewiß gut. Eine Frage, die in so hervorragendem Maße eine allgemeine nationale Angelegenheit ist, verlangt von allen nationalen Parteien einen Verzicht auf parteipolitische Wünsche ebenso wie sie von allen Ständen und Berufen gewisse Opfer an Sonderinteressen fordert. Deshalb hat es auch von Anfang an die Regierung absichtlich vermieden, sich an bestimmte Parteien und Parteigruppen zu wenden und andere von der Mitarbeit auszuschließen. Sie ist vielmehr davon ausgegangen, daß eine so große Sache nach Möglichkeit nur sachlich erledigt werde.

Daraus folgt aber auch, daß der genannte Zentrumsabgeordnete Unrecht hat, wenn er weiter verlangt, daß jetzt, nachdem sich Konservative und Zentrum in der Kommission über eine Reihe neuer Steuern an Stelle der vom Bundesrat vorgeschlagenen geeinigt hätten, die verbündeten Regierungen „nicht störend eingreifen“ dürften. Die verbündeten Regierungen können nicht einfach zusehen und gut heißen, was eine neue parlamentarische Koalition zu beschließen für gut findet. Sie müssen störend eingreifen, wenn sie zu der Überzeugung kommen, daß dabei nur eine sachlich bedenkliche oder schlechte Reform herauskommen würde. Gerade vom konservativen Standpunkte aus darf sich die Regierung nicht ihrer eigenen Einsicht und Autorität zu Gunsten einer parlamentarischen Mehrheit begeben.

Die Mehrheit der Finanzkommission hat, um die Erbschaftsteuer zu beseitigen, Steuern beschlossen, die dem Grundsatz, daß neben der starken Belastung des Massenkonsums auch der Besitz möglichst gleichmäßig heranzuziehen sei, sehr unvollkommen entsprechen und außerdem in volkswirtschaftlicher und sozialer Beziehung bedenklich sind. Dies gilt namentlich von der vorgeschlagenen Rotierungssteuer für Wertpapiere, die unzweifelhaft nicht bloß für Handel und Industrie, sondern auch für den landwirtschaftlichen Kredit, der großenteils von den Pfandbriefanstalten unterstützt wird, schädlich wirken würde. Greifen hier der Reichskanzler und die verbündeten Regierungen ein, so wird es zwar für die Zentrumstaktik störend, aber für das Land von Nutzen sein.

#### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie „Wolfs Telegraph. Bureau“ hört, gedenkt der Kaiser, einer Einladung des Kai-

fers von Rußland folgend, sich Mitte Juni nach dem nördlichen Teile der Ostsee zu begeben, um dort mit dem russischen Herrscher zusammenzutreffen.

— Die Zwei-Kaiser-Begegnung wird angeblich in den Formen einer großen politischen Aktion vor sich gehen. Unser Kaiser wird, wie aus Petersburg verlautet, von dem Fürsten Bülow, der Zar von den Ministern Stolypin und Iswolsky begleitet sein. Die Londoner wie die Pariser Blätter, denen die Entree augenscheinlich überraschend kommt, knüpfen an diese eingehende politische Betrachtungen. — Da die Zusammenkunft in den ersten Tagen der zweiten Juni-Hälfte stattfindet, an denen im Plenum des deutschen Reichstages die Entscheidungsschlacht um die Finanzreform geschlagen wird, so erscheint es doch fraglich, ob Fürst Bülow unsern Kaiser wird begleiten können. — Wie die „Post. Ztg.“ erfährt, stand die Begegnung ursprünglich nicht auf dem diesjährigen Reiseprogramm unsern Kaisers. Erst auf die Einladung des Zaren wurde die Fahrt der „Hohenzollern“ in das östliche Becken der Ostsee in das Reiseprogramm eingefügt.

— Der Kaiser ist von Posen, wo er das neue Residenzschloß besichtigte, nach Berlin zurückgekehrt.

— Zur Reichsfinanzreform. Der Berliner Mitarbeiter der „R. Fr. Presse“ will von einer dem Fürsten Bülow nahestehenden Seite folgende Mitteilung über den Standpunkt des Reichskanzlers in der Reichsfinanzreformfrage erhalten haben: „Der Reichskanzler würde es nach wie vor für außerordentlich bedauerlich halten, wenn die Finanzreform ohne oder gar gegen die liberalen Parteien zustande käme. Ganz abgesehen von den, für seine Person etwa daraus zu ziehenden Konsequenzen, würde als unmittelbare Folge solcher Abstimmung die Ausschaltung des Liberalismus aus der Gesetzgebung für absehbare Zeit sich ergeben.“ Insbesondere haben die Nationalliberalen zur Genüge die Erfahrung gemacht, daß die Abhängigkeit von radikaleren Richtungen allemal ihre Reihen stark geschwächt und die Aktionskraft der Partei wesentlich herabgemindert hat. Die Vorgänge in der Kommission erscheinen dem Reichskanzler gewiß nicht erfreulich. Es war aber von vornherein klar, daß die Entscheidung allein im Plenum zu fallen haben werde. Sofern die Liberalen bereit sind, 380 Millionen im Wege indirekter Steuern aufzubringen, werden (daran ist nicht zu zweifeln) auch die Konservativen die Regierung bei der Erbschaftsteuer nicht im Stich lassen, zumal sich diese Partei der Schwäche ihrer Position wohl bewußt ist. Die Finanzreform muß und wird verabschiedet werden, weil davon Deutschlands Zukunft abhängt. Geschieht dies durch die gegenwärtige oder eine andere Regierung in einer für Handel und Gewerbe schädlichen Form, so würden diejenigen vor dem Lande und der Ge-

sellschaft die Schuld tragen, die sich in einer Schicksalsstunde von der Mitarbeit zurückgezogen und dadurch den verkehrsfreundlichen Parteien die Bahn freigemacht haben.“ Und damit auch die Mahnung an die Konservativen nicht fehlt, veröffentlicht der „Petit Parisien“ eine Mitteilung seines Berliner Korrespondenten aus zuverlässiger parlamentarischer Quelle, wonach Fürst Bülow eine energische politische Aktion vorbereite, um den Widerstand der Konservativen gegen die Finanzreform zu brechen. „Der Fürst werde diese seine Aktion demnächst in einer Rede im Reichstage andeuten und wenn die Konservativen keine Umkehr halten, dann werde er gegen sie einen energischen Feldzug einleiten. Die Konservativen werden die Absichten des Fürsten an gewissen Administrativen Maßnahmen zuerst erkennen.“ — Die Lage bis zum Beginn der Plenar-Verhandlungen des Reichstags will Fürst Bülow zu einem nochmaligen Versuch, eine Einigung über die Finanzreform zu erzielen, benützen. Zunächst werden am kommenden Dienstag die Finanzminister der Einzelstaaten in Berlin zusammentreten, um zu den Beschlüssen der Finanzkommission Stellung zu nehmen. Der Reichskanzler hat auch die Führer der Blockparteien zu erneuten Verhandlungen zu sich eingeladen. Es besteht angeblich die Hoffnung, den gemäßigteren Teil der Konservativen für die Erbschaftsteuer zu gewinnen und damit die Verabschiedung der Reform durch die Blockparteien zu ermöglichen. Gleich den übrigen Bundesfürsten soll es auch der Kaiser für eine Ehrenpflicht halten, die Erbschaftsteuer durchzusetzen. Fürst Bülow soll dem Kaiser schon in Wiesbaden erklärt haben: Mein Portefeuille steht Eurer Majestät zu jeder Stunde zur Verfügung, wenn durch einen Rücktritt eine Klärung der Lage erzielt werden kann.

— Die Leistungen der Finanzkommission des Reichstags. Die Kommission, welche zur Aufstellung ihres Berichts am 12. ds. Mts. noch einmal zusammentritt, bewilligte an indirekten Abgaben: Biersteuer 100, Spiritus- und Parfüm-Steuer nebst Zoll 93, Tabak 97 (eventuell 93), Schaumweinsteuer 8, Fahrkartensteuer 20, Glühkörpertsteuer 20, Zündwarensteuer 25, Kaffee- und Teezoll 37, Mühlen-Umsatzsteuer 12, Kohlen-Ausfuhrzoll 22, zusammen 384 Millionen M. An Besitzsteuern wurden der Regierung angeboten: Wertwachstumssteuer auf Immobilien 30, Umsatzsteuer auf Immobilien 30, Wertpapiersteuern 80, zusammen 140 Millionen M. — Die „Kreuz-Ztg.“ bemerkt hierzu: Die Voraussetzung für die Annahme der konservativen Besitzsteuer-Anträge ist, daß die Regierung die Erweiterung der Erbschaftsteuer fallen läßt. Tut sie das, so hat sie eine sichere Mehrheit von 216 Stimmen, wozu zweifellos noch eine größere Anzahl liberaler Stimmen kommt, da die Nationalliberalen in ihrer großen Mehrheit grundsätzliche Bedenken gegen die Erweiterung der Erbschaftsteuer haben. Die Regierung kann also die ganze Reform haben, wenn sie sich entschließt, das



mobile Kapital endlich zur Mehrbesserung heranzuziehen. Der Grund, weshalb sie dies in den eignen Vorlagen nicht getan hat, lag in den politischen Verhältnissen, in der Rücksicht auf den linken Flügel des Blocks. Diese Rücksicht fällt jetzt fort, nachdem die Freisinnigen sich von der Mitarbeit von der Reform losgelöst haben. Fürst Bülow hält mit dem Staatssekretär und andern Mitgliedern des Reichsschatz-amts jetzt häufiger Besprechungen ab. Bis zum 15. müssen die Waffen zur Entscheidungsschlacht geschmiedet sein.

Die Versammlung der deutschen Handelsvertreterungen hat einen energischen Protest gegen den konservativen Antrag auf Einführung einer Wertpapier-Besteuerung erhoben.

Die leidige Casablanca-Angelegenheit ist nunmehr durch die im deutschen Auswärtigen Amte von dem Staatssekretär Freiherrn von Schoen und dem französischen Geschäftsträger Baron v. Verdheim erfolgte Unterzeichnung eines Protokolls, in dem die Rechtslage festgestellt und das gegenseitige Bedauern der beiden Regierungen über die unliebsamen Vorkommnisse ausgesprochen wird, endgültig aus der Welt geschafft worden. Wir möchten aber nicht verfehlen, daran den dringenden Wunsch zu knüpfen, daß auch die Quelle dieser Vorkommnisse, das unselige, mit soviel Fluch und Glend beladene Institut der Fremdenlegion, endlich einmal dauernd beseitigt würde.

Graf Zeppelin's Triumph-Fahrt bildet noch immer ein lebhaft erörtertes Thema für die Presse des In- und Auslandes. Namentlich das Ausland widmet, was ja begreiflich erscheint, der sensationellen Fahrt spaltenlange Betrachtungen. Sie sind meist in achtungsvollem und bewunderndem Ton gehalten, darunter fehlt es aber auch nicht an allerhand Unsinne. Der französische Luftschiffer Julliot, der Konstrukteur des „Lebaudy“-Ballons, erklärte den Unfall des „Z. II“ bei Goppingen für den Bankrott des starren Systems und wunderte sich, daß Zeppelin so etwas nicht schon früher passiert sei. Mit der Tatsache, daß der „Z. II“ aus eigener Kraft, nur notdürftig ausgebeffert, die Reise nach Friedrichshafen zurücklegte, scheint sich Monsieur Julliot noch nicht abgefunden zu haben.

Der in Gastein zur Kur weilende Fürst Golenburg hat die Absicht geäußert, sich im Salzammergut anzulassen. Scheint also — Ausländer werden zu wollen.

Dr. Theodor Barth, der bekannte liberale Politiker und Schriftsteller, ist in einem Sanatorium zu Baden-Baden, wo er Heilung von einem Magen- und Darmleiden suchte, in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gestorben.

Die parlamentarischen Arbeitervertreter Englands, die in Düsseldorf und Köln sehr freundlich aufgenommen wurden, sind nun auch nach Berlin gekommen, und werden gewiß auch an dem Empfange in der Reichshauptstadt nichts auszulassen haben. Solche Besuchsaustausche sind ja auch recht schön und gut, für den Augenblick lassen sie die Fehde verkommen. Aber es sind eben immer nur Augenblicks-Erfolge, die wir ihnen zu danken haben. So lange England im deutschen Volke seinen größten wirtschaftlichen Konkurrenten erblickt, werden Reid und Mißgunst jenseits des Kanals nicht aufhören.

Berlin, 2. Juni. Das Militär-Luftschiff „Parisval II“, das seine Prüfungsfahrten bereits im vorigen Jahre bestanden hatte, wurde heute vormittag, weil sein Ballon inzwischen eine neue, in der Form veränderte und auch vergrößerte Hülle erhalten hat, dem Prüfungskommissar des Kriegsministeriums, Oberleutnant Schmiedicke, noch einmal vorgeführt. Es handelte sich jedenfalls besonders um eine Höhen-fahrtprüfung. Das Luftschiff wurde um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach dem Tegeler Schießplatz geführt und flog von dort um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr unter Führung des Hauptmanns George und des Jahringemeisters Ebersbach gegen den aus Westen wehenden, etwa 6 Meter starken Wind bis etwa 200 Meter auf. Zunächst wurden einige Manöver mittels des Horizontalsteuers ausgeführt. Dann suchte das Luftschiff höhere Regionen auf und war nur noch als kleiner Punkt zu sehen. Gegen 10 Uhr sah man es mit dem Glas in etwa 1200 Meter Höhe noch über Spandau. Von dort aus flog das Luftschiff fast peilschnell immer tiefer gehend, nach dem Tegeler Schießplatz zurück, und zwar so dicht gegen die Tauneneinfassung, daß man glaubte, es müsse dort zer-schellen. Der Gewandtheit des Führers gelang es aber, das Luftschiff noch kurz vor den Bäumen nach rechts herum zu werfen, worauf es dann zwar etwas plötzlich aber immerhin glücklich am Schießdamm landete. Dort streß die Gondel zwar etwas unfaßt auf, auch ver-suchte der starke Wind, der das Schiff breitwärts traf, die Gondel umzukippen, das Luftschiff erlitt aber, weil schnell Hilfe kam, keinerlei Schaden. Auch von den Insassen wurde niemand verletzt. Das Luftschiff, das bei dem heißen Wetter sehr starken Auftrieb hat, hatte jedenfalls beim Auffuchen stärkerer und kälterer Luft-schichten zuviel an Tragfähigkeit eingebüßt und konnte sich dann, obgleich aller Ballast abgegeben wurde, nicht mehr halten.

Berlin, 3. Juni. Graf Zeppelin telegraphiert an Wolffs Telegraphisches Bureau aus Friedrichshafen: Gegenüber Zeitungsmeldungen, denen zufolge ich das Erreichen Berlins mit meinem auf seiner ersten Dauerfahrt begriffenen Luftschiff in Aussicht gestellt und erfucht haben soll, Vor-berichtigungen zu dessen Aufnahme treffen zu wollen, stelle ich fest, daß das von mir in keiner Weise geschehen ist. Insbesondere haben weder ich noch mein Neffe eine Depesche solchen Inhalts von Leipzig nach Berlin gesandt.

Friedrichshafen, 2. Juni. Der Kaiser telegraphierte an den Grafen Zeppelin: „Zu dem großartigen Fahrtergebnis kommt die Rückfahrt mit dem nur notdürftig reparierten Luftschiff als hochbe-deutende Leistung hinzu. Ein Beweis dafür, daß man dem starren System alles zumuten kann. Der Kaiser empfiehlt dann, da er in sechs Wochen auf Reisen sei und diese Zeit auch in die Schulferien falle, dem Grafen Zeppelin, für seine Fahrt nach Berlin die Tage um den 26. August in Aussicht zu nehmen.“

Stuttgart, 3. Juni. König Friedrich August von Sachsen ist gestern nachmittag mit seinen Kindern von Bartenstein, wo der König zum Besuche des Fürsten Johannes von Hohenlohe-Bartenstein

geweilt hatte, hier eingetroffen und im Hotel Marquard abgestiegen. Als der König mit seinen Kindern heute früh auf dem hiesigen Hauptbahnhofe zur Weiter-reise nach Sigmaringen erschien, hatte sich im Hof-wartesaal König Wilhelm von Württemberg eingefun-den. Nach etwa 15 Minuten während herzlicher Un-terhaltung reiste der König von Sachsen zum Besuche des Hohenzollernhofs nach Sigmaringen weiter.

Die deutsche Marineaktion vor Apia ist Blättermeldungen zufolge nunmehr beendet. Un-mittelbar vor den Pfingstfeiertagen ist von den wäh-rend der letzten Monate vor Apia versammelten Kriegs-schiffen des ostasiatischen Kreuzergeschwaders jetzt auch das letzte, der Kreuzer „Leipzig“, zurückgezogen worden.

Oesterreich-Ungarn. Nunmehr wird be-kanntgegeben, daß die diesjährigen Kaisermand-över zwischen dem 8. und 11. September stattfinden werden. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef werden im Schlosse des Grafen Harrach bei Groß-Meseritz Aufenthalt nehmen.

Frankreich. Dem Streik der Postbeamten konnte die französische Regierung gewappnet und er-folgreich gegenüber treten, den heimtücklichen Tele-graphen- und Telephonzerstörungen, wie sie seit der Niederlage der Postbeamten von diesen beliebt werden, steht sie völlig machtlos gegenüber. Es nützt nichts, wenn wirklich einmal zwei oder drei Atten-tate: ertappt und bestraft werden, hundert andere tre-ten an ihre Stelle. Die Unsicherheit im Verkehrs-wesen macht sich daher im geschäftlichen Leben empfindlich bemerkbar. Die Geschäftsleute sind so verängstigt, daß sie Clemenceau bestärken, den Postbeamten und Ar-beitern weitgehendste Konzessionen zu machen, nur da-mit endlich einmal Telegraphen- und Telephonlinien wieder funktionieren. Die Regierung verhält sich vor-läufig noch abwartend.

In einer schweren Krisis befindet sich zur-zeit das wirtschaftliche Leben Frankreichs. Zu der Be-triebunsicherheit auf allen Telegraphenlinien infolge der andauernden Attentate rachsüchtiger Unterbeamten und Arbeiter gesellt sich der Seemannsstreik, der dem Handel namentlich schwere, uneinbringliche Verluste be-reitet. Die von der Regierung eingestellten Marinefahr-zeuge erlabigen nur den Postdienst von den großen Häfen nach den Kolonien, die Güter bleiben liegen. Frankreich ist ein reiches Land, aber so schweren Er-schütterungen hält schließlich auch das wohlhabendste Geschäftsleben nicht stand.

Amerika. Die Vereinigten Staaten von Amerika werden an verschiedenen Orten des Landes Stationen für Luftschiffe und Flugapparate errichten, die zu Zwecken der Landesverteidigung dienen sollen.

### lokale und sächsische Nachrichten

Dresden, 28. Mai. In der königlichen Arsenal-Sammlung, Dresden-Mittstadt, hat der hiesige Militär- und Kunstwahr Herr Karl Hensel eine plastische Darstellung des Sturmes auf Probstheida am 18. Oktober 1813 ausgestellt. Auf einem Flächenraum von circa 20 Quadratmetern sieht man ein vollständiges Bild des damaligen bedeutungsvollen Kampfes, und zwar ist der Moment des zweiten Ansturmes der preussischen Truppen festgehalten worden.

Probstheida war damals der Schlüsselpunkt der Stellung Napoleons, und man sieht den Kaiser zu Pferde, wie er seine Truppen zu einem neuen Vorstoße persönlich aufweckt. Gegenüber liegt der Königsberg, auf dem die drei Verbündeten Aufstellung genommen haben. Die Russen liegen im Zentrum der Schlacht und rechts und links die Preussen, während sich im Vordergrunde ein interessanter Kavalleriekampf um ein Geschütz abspielt. Rechts sieht man auch die damalige sächsische rote Garde und links die Garbreiter in ihren weißen Uniformen. Der Künstler hat für die Auf-stellung des materiellen Schlachtenbildes circa 4000 Bleifolien verwendet, die sämtlich in den naturgetreuen Uniformen der damaligen Zeit dargestellt sind. Ein Teil der Soldaten sind von Herrn Hensel sogar selbst bemalt worden. Außerdem hat er längere Studien an Ort und Stelle gemacht und in Probstheida sogar noch einen alten Ostplan vom Jahre 1813 auf-gefunden, nachdem die Kusturung der Schlacht erfolgt ist. Jedenfalls bildet die plastische Darstellung, die man in dieser Ausdehnung und Naturtreue wohl überhaupt noch nicht gesehen hat, eine Lebensgröße der hervor-ragenden vaterländischen Sammlung, deren Besuch nur wärmstens em-pfohlen werden kann.

Leipzig, 2. Juni. Gestern abend mieteten sich ein 23jähriger junger Mann und ein 19 Jahre altes Mädchen eine Gondel auf der Pleiße, um eine Bootfahrt zu unternehmen. Einige Stunden später, gegen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, wurde das Boot treibend ohne In-sassen auf dem Flusse aufgefunden. In dem Boote lag nur noch der Hut des jungen Mannes. Ob die beiden jungen Leute Selbstmord begangen haben oder ob ein Unfall vorliegt, konnte noch nicht fest-gestellt werden. Auch die Leichen sind noch nicht ge-funden. Die Personalien der beiden Personen sind unbekannt.

Rochlitz, 28. Mai. Wie aus kleinen Ur-sachen große Wirkungen entstehen, zeigte sich bei der am Mittwoch abend erfolgten Alarmierung der Feuerwehr. Ein heiliger Tierarzt, so berichtet das „Rochl. Tgl.“, wurde eilends nach Zetteritz zur Hilfe bei einem erkrankten Tiere gerufen. „Wo brennt denn schon wieder?“, fragte er den als Boten gekommenen Knaben. „Auf Rittersgut Zetteritz“ lautete die An-antwort. Dies Gespräch war vermutlich auch an andere Ohren gedrungen, denn bald darauf verbreitete sich die Nachricht, im Rittersgut Zetteritz brennt es. Die Feuerwehr erfuhr dies gleichfalls, die Mannschaften wurden zusammengerufen, die Pferde an die Spritze geschirrt und im Sturmschritt ging es nach Zetteritz. Dort sah sich die Feuerwehr, gleich den erkrankten Ortsbewohnern, vergebens nach dem Brandherd um. Später erst klärte sich das Mißverständnis auf. — Jedenfalls ist es aber besser, eine Feuerwehr zeigt sich einmal allzu eifrig, als allzu faumelig.

Aue, 3. Juni. Hier erkrankte, vermutlich in-folge Genußes von gestandenem rohen Fleisch, die aus 7 Personen bestehende Familie des Fabrikfeuer-manns Hermann Bösch an Vergiftungserscheinun-gen. Vater, Mutter und Kinder liegen seit gestern früh meist beschinnungslos darnieder. Von dem Fleisch hat die Familie am Dienstag abend gegessen.

Zwönitz, 31. Mai. Hier verstarb in seinem 95. Lebensjahre der bis dahin älteste Einwohner unserer Stadt,

der Webermeister Johann Heinrich Deser. Er war noch einer von jenen Greisen, die der Eisenbahn mit ihrem Miß-trauen gegenüberstanden und der aus Furcht vor Eisenbahn-unfällen nie mit der Bahn fuhr, sondern alle seine Wege-strecken, oft vier bis fünf Stunden weit, als Handelsmann hin und zurück noch bis zu seinem 93. Lebensjahre meist schwer beladen zu Fuß zurücklegte.

Rochlitz, 1. Juni. Die Stadtvertretung hat die Errichtung eines Volksbades mit 12 Brause-bädern, 6 Bannbädern, Dampfbad, elektrischem Bad und medizinischen Bädern beschlossen. Im Anschluß hieran soll ein Licht- und Lustbad mit Sommer-Schwimmbassin eingerichtet werden. Die Kosten werden von der Kramerschen Volksbadebestiftung in Höhe von 37 000 Mark, der Rest aus städtischen Mitteln bestritten.

Kleine Mitteilungen aus Sachsen: Im Verlaufe eines Streites ist am Sonnabend nach-mittag der Bäckermeister Heymann in Zohanne-georgenstadt von seinem bisherigen Gehilfen Schneider aus Steinhebel mit dem Taschenmesser in den Rücken gestochen und ziemlich schwer verletzt wor-den. Der Messerheld kam noch an demselben Tage zur Haft. — Bürgermeister Siegert in Brandis wurde bis auf weiteres seines Amtes enthoben. Der Beamte soll sich Bestechungen zu Schulden haben kommen lassen, sowie den Versuch gemacht haben, den Direktor der Sächsischen Tonwerke zu einer falschen Aussage zu veranlassen. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben. — Am Pfingstmontage feierte in Grunau bei Ostitz der frühere Pächter des dortigen Klosterguts, Herr Franz Falz mit seiner Ehefrau Rosina geb. Meyer, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Das greife Jubelpaar steht im Alter von 86 bezw. 83 Jahren und sah 2 Kinder, 9 Enkel und 8 Urenkel um sich versammelt. — Am Mitt-woch brannte in Reimergrün i. V. das Anwesen des Gemeindevorstands Pießig bis auf die Umfä-sungsmauern nieder. Das Gemeindecapitel konnte ge-rettet werden. Der Gemeindevorstand erlitt bei den Rettungsarbeiten schwere Brandverletzungen.

Der neue sächsische Landtag, der nach einer Meldung aus Dresden etwa am 10.—12. No-vember zusammentreten wird, soll, wie verlautet, außer mit dem Staatshaushaltsetat nur noch mit Vorlagen von geringerer Bedeutung beschäftigt werden. Es soll dadurch Zeit gewonnen werden, um die großen Vor-lagen, wie die Gemeindefeuerreform, die Kirchen- und Schulsternreform u. c., für den übernächsten Land-tag wohl vorzubereiten. Für diesen Landtag sehe dann auch noch die Vorlage betr. Reform des Volksschulwesens zu erwarten.

Am 24. vorigen Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslösung königlich sächsischer Staats-papiere stattgefunden, von welcher die

3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % herabgesetzt, vormalis 4 % Staats-schulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55, 58, 59, 62/66 und 68 und die durch Abstempelung in 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % und 4 % Staats-papiere umgewandelten Lößau-Zittauer Eisenbahn-aktien Lit. A und B

betroffen worden sind. Zugleich ist der gesamte Rest der auf den Staat übernommenen

3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % Partialobligationen von den Jahren 1839/41 der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Kompagnie

für den Termin 1. Dezember 1909 aufgekündigt worden.

Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdener Journal und dem Dresdener Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-einnahmen, so wie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevor-sänden des Landes zu jedermanns Einsicht ausgesetzt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelassen bez. gefändigen, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder ausgerufen, deren große Zahl leider be-weis, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Aus-lösungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Einlösungsstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgelieferter oder gefändigter Kapitaler über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslösung zu viel erhobenen Zinsen seiner-zeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nach-teile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regeli-mäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß alle noch in Umlauf befindlichen Staatsschulden-Kassenscheine der beiden Anleihen von 1867 und 1869 fälligbar sind.

Im Grenzverkehr zwischen Sachsen und Böhmen sind in den letzten Jahren zahlreiche Ver-schärfungen eingetreten, und es hat sich damit eine beträchtliche Vermehrung der Grenzbeamten nötig gemacht. Eine weitere Folge dieser Maßnahmen ist die am 1. Juli d. J. eintretende Teilung der böhmischen Grenzkontrollen in zwei Bezirke und die Anstellung eines zweiten Ober-Grenzkontrollen in der Person des zehnjährigen Zollinspektors Wagner aus Leipzig. Wenn auch das Einschmuggeln von lebendem Vieh aus Oesterreich nach Sachsen erheblich nachgelassen hat, namentlich, nachdem eine Anzahl sogenannter Vieheinbruchstellen neu errichtet worden sind, so wurden doch in den letzten zehn Jahren (seit 1898) immer noch 88 Stück Rindvieh durch die sächsischen Grenzbehörden beschlagnahmt. Die Strafen, welche die Schmuggler im Betretungsfall erleiden, sind ziem-lich hoch bemessen. Einer Zusammenstellung zufolge sind in den 14 Jahren 1891—1904 in Sachsen 8309 Personen zu Geldbußen und 57 Personen zu Freiheitsstrafen wegen Zollhinterziehung verurteilt worden. Die erkannten Geld-strafen bezifferten sich auf 588 743 M.; dazu kommen aber noch die erheblichen Einbußen, welche der Zollbefraudant durch die Beschlagnahme des eingeschmuggelten Gegenstandes erleidet. Die den Bewohnern des Grenzbezirkes zugestandene zollfreie Einfuhr kleiner Lebensmittelmengen (Wehl, Fleisch u. c.) steigt fortgesetzt.

Die Gerichtsferien kommen. Für jeden, der

eine Ri- halb h- Gerichte- sich der- zusamm- fern lie- zu besor- dürfte, k- zu erwo- Klage, r- ist. In- nur gar- leiten z- hinaus- — E- erschein- seit 1901- bürgerre- sachen- mission- durch die- Ruppelgass- Text ist- richtig gef- mehr ober- etwa 500- schlichter- solcher Sa- wird eine- ihrer Land- — Leip- zährigen- ist es gek- ches Dien- „R r p f a- jenberg im- vollen fünf- gelang lie- bevorzugen- gesucht hab- unerwähnt- stanzigste- Strahlpala- folgendes: — Es sind drei- Strahlpala- Schmitt, - seien zu k- Freije und- nämlich ba- Peter wird- im Theater- unerwähnt- bereits 10- langjährige- lungen, den- wie er bei- wolle man

— G- Etzstale- in die P- die Eing- liegen, m- ihn fand, — U- das am I- ging und- Schaden- unter Wa-

la. — Sic- We- We- Ser- Ser-

Dem- empfehlen- den- Gel-

Damb- verfelte, au- dauernde A- gesucht. O- seith. Tätig- an die Exp-

zu besehen- mehrere g- Her- fucht Schu- — For- ist das Pa- lage, per 1. — Eine k- mit Hoben- event auch- Louis-



eine Klage vor dem Amtsgerichte im Auge hat, ist es deshalb höchste Zeit, sich schlüssig zu werden. Wenn auch die Gerichtsferien noch nicht direkt vor der Tür stehen, so drängen sich dennoch schon jetzt so viel Termine auf die letzte Zeit zusammen, daß die Terminsetzung schon jetzt ziemlich entfernt liegend ausgesprochen wird. Für eilige Sachen, in denen zu besorgen ist, daß es mit einem Termin nicht abgetan sein dürfte, daß also noch eine Zeugenvernehmung oder dergleichen zu erwarten ist, ist jetzt die höchste Zeit zur Einreichung der Klage, wenn man nicht bis in den Oktober zu warten geneigt ist. In den Ferien werden bekanntlich von den Gerichten nur ganz eilige Sachen erledigt. Als solche sind Streitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter, die auf eine Räumung hinauslaufen, ferner Wechselnachen zu verstehen.

— Sommerfrischen im Erzgebirge. Das seit nunmehr 19 Jahren erscheinende Verzeichnis von Sommerwohnungen im sächs. Erzgebirge, das seit 1901 vom Verp. und Verbedr. Ausschuss im Gesamtvorstande des Erzgebirgsvereins und unter Beihilfe von Abbildungen herausgegeben wird, ist fassen in neuester Auflage erschienen und durch die Buchhandlungen (Kommissionsverlag der Graeserschen Buchhandlung, R. Viehsche in Annaberg) sowie durch die Geschäftsstelle des Verbedr.vereins zu Leipzig, Stadt, Kaufhaus, Kupfergasse, gegen Einzahlung von 20 Pfg. portofrei zu beziehen. Der Text ist wieder unter Mitwirkung der Erzgebirgs-Zweigvereine geprüft und richtig gestellt und bietet aus 140 größeren und kleineren Ortsteilen noch mehr oder weniger ausführlichen Ortsbeschreibungen eine Auswahl von etwa 500 Sommerwohnungen mit Angaben über deren Raum, Lage, Annehmlichkeiten und Preisverhältnisse, sowie mehr als 100 Empfehlungen solcher Gasthäuser, Restaurants und Warenaufschläge. Durch 20 Abbildungen wird eine größere Anzahl beliebter Sommerfrischorte des Erzgebirgs in ihrer landschaftlich schönen Lage vor Augen geführt.

### Eingefandt.

Leipziger Krysallpalast-Sänger. — Herrn Emil Neubert, dem rührigen Leiter des Krysallpalast-Sängers „Deutsches Haus“ in Eisenst., ist es gelungen, obige Sängergesellschaft für ein Konzert zu gewinnen, welches am 8. Juni stattfinden soll. — Bekanntlich hatten die „Krysallpalast-Sänger“ bei ihrem ersten Auftreten in Schwarzenberg im allgemeinen Beamtentum (im Monat April d. J.) einen vollen künstlerischen Erfolg zu verzeichnen, somit dürfte dem Humor und Selig liebenden Publikum von Eisenst. u. Umgegend ein seltener Genuss bevorstehen, zumal die Sänger ihre neuesten und schönsten Vorträge aufgeführt haben, um auch ein vermehrtes Publikum zu beschwören. — Nicht unerwähnt mag bleiben, daß die „Krysallpalast-Sänger“ vor kurzem das zwanzigjährige Bestehen ihrer Gesellschaft im großen Festsale des Leipziger Krysallpalastes feiern konnten. — Wie lesen darüber in den Leipz. N. N. folgenden: Zwanzig Jahre „Leipziger Krysallpalast-Sänger“. — Es sind drei Jahre her, als die Gründer der Sängergesellschaft „Leipziger Krysallpalast-Sänger“ die Herren Richard Klein, Franz Jengisch, Max Schmidt, in der glücklichen Lage waren, ihr zehnjähriges Jubiläum feiern zu können. Dieses Jahr ist es ihnen wiederum vergönnt, in voller Freude und Mäßigkeit ein Fest zu feiern, wie es immerhin selten vorkommt, nämlich das zwanzigjährige Bestehen ihrer Gesellschaft. Die Feier wird als Jubiläum-Fest-Vorstellung mit Ball, Dienstag, den 4. Mai, im Theateraal des Krysallpalastes stattfinden. Ebenso möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß die Herren Billy Reich und Edmund Birschoff bereits 10 Jahre der Gesellschaft angehören. Hauptsächlich durch dieses langjährige treue Zusammenhalten ist es den Krysallpalast-Sängern gelungen, den hohen Grad von Festungsstabilität und Popularität zu erreichen, wie er bei ihnen zu verzeichnen ist. — Alles Nähere betreffs des Konzertes wolle man aus dem Inseratenteil erfahren.

### Vermischte Nachrichten.

— Ein empörendes Verbrechen wird aus dem Erzgebirge gemeldet. Ein Spaziergänger fiel Straßenräubern in die Hände, die ihrem Opfer den Leib ausschalteten, so daß die Eingeweide herausstraten. Der Unglückliche blieb hilflos liegen, wobei er von Tieren angegriffen wurde. Als man ihn fand, war er tot.

— Unwetter im Rheinland. Ein Unwetter, das am Mittwochabend über der linken Rheinseite herniederlag und mit Hagelschlag verbunden war, richtete großen Schaden an. Bei Worringen wurden drei Morgen Land unter Wasser gesetzt, und die Frucht wurde abgeschwemmt.

Auch in der Umgebung des Ortes Weiden hat das Unwetter schwere Verwüstungen angerichtet. Mehrliche Nachrichten kommen aus einzelnen Eisfeldörfern, wo durch das Unwetter die Hoffnung der Landeute auf gute Ernte völlig vernichtet sei. Im Orte Duisdorf sind infolge des Unwetters mehrere Häuser eingestürzt. Hagelschloßen in der Größe von Tauben-eiern zerklüfteten Hunderte von Fensterscheiben und deckten Dächer ab. In Weiden stehen alle Häuser unter Wasser. Die Bewohner flüchteten.

— Der erste weibliche Schmiedemeister Deutschlands ist Fräulein Sonntag aus Bullenstedt in Anhalt. Sie hat kürzlich die Meisterprüfung mit dem Prädikat „recht gut“ bestanden. Als Prüfungsarbeit fertigte sie ein Krumschereisen und beschlug ein Pferd. — Auch ein Triumph der Frauenbewegung.

— Der Löwentänzer als Kasierralon. Infolge einer Wette rasterte ein junger Friseurgehilfe in Maastricht in Holland den Besitzer einer Menagerie, der gleichzeitig Löwenbändiger war, im Löwentänzer. Die Bestien waren aneinander über den toten Friseur so verblüfft, daß sie ihn ruhig gewähren ließen und ihm nichts zu leide taten.

— Streik der Biertrinker in Bayern. In Jndersbach (Niederbayern) haben die Bauern wegen der Bierpreissteigerung eine Protestversammlung abgehalten und beschlossen, drei Monate lang kein Bier zu trinken. — Ob sie es wohl durchhalten werden?

— Vervollkommnung der Telephonie. Wie aus Stockholm gemeldet wird, haben die beiden schwedischen Ingenieure Gner und Holmström nach mehrjähriger Arbeit ein Mikrophon konstruiert, das so empfindlich sein soll, daß die jegliche größte Telephonierungsabstand verdoppelt werden kann. Die beiden Erfinder führten von Berlin aus ein Gespräch mit dem Telegraphendirektor in Stockholm, wobei sich zeigte, daß der neue Apparat auf dieser Strecke dieselbe Lautstärke hatte, wie gegenwärtig auf der Linie Malmö—Stockholm.

Wettervorhersage für den 5. Juni 1909.  
Südwestwind, Bevölkerungszunahme, wärmer, zunächst noch trocken.

### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eisenst.

vom 30. Mai bis 5. Juni 1909.  
Aufgebote: 43) Ernst Friedrich Rau, Kaufmann hier, ehel. S. des Ernst Emil Rau, anst. 28. und Landwirt hier mit Anna Hensel hier, ehel. T. des weil. Karl Ludwig Hensel, anst. 28. und Stützmachers hier, 44) Walter Artur Stemmler, Maurer hier, ehel. S. des Emil Alban Stemmler, Maurers hier mit Martha Helene Dittmer in Schönheide, ehel. T. des Benno Hüttner, anst. Schuhmachers hier, 45) Max Ernst Schröder, Maschinenführer hier mit Luise Elisabeth geb. Woch hier, 46) Karl Gustav Fischer, Kutscher hier mit Anna Marie geb. Köppl hier, 47) Otto Walter Paul, Postbote in Wilsau mit Auguste Emilie geb. Geber in Oberwiesenthal.  
Getaufte: 142) Charlotte u. 143) Johanne Bauer, Zwillinge. 144) Walter Richard Wagner. 145) Olga Meta Schmidt. 146) Kurt Erich Häußel. 147) Martha Elfrida Kunzmann. 148) Minna Klara Gutschneuer. 149) Hedwig Hahn.  
Geborene: 87) Auguste Rosalie Steinbach geb. Häußel, Witwe des Ernst Wilhelm Steinbach, Ralers in Rändler, 58 J. 8 M. 12 T. 88) Margarete Dittchen, ehel. T. des Richard Bruno Berner, Müsterschneiders hier, 10 M. 1 T. 89) Carl Ernst Wemig, Waldarbeiter hier, Wilsau, 68 J. 9 M. 17 T. 90) Charlotte u. 91) Johanne, ehel. Zwillingstöchter des Curt Emil Bauer, anst. 28. und Kaufmanns hier, 2 T. 92) Minna Eise, ehel. T. des Oswald Emil Wagner, Feuermanns hier, 2 M. 20 T. 93) Ernst Louis Weiffing, Steinleger hier, Wilsau, 68 J. 1 M. 14 T. 94) Bally Margarete, ehel. T. des Ernst Hermann Meißel, Handarbeiters hier, 3 M. 18 T. 95) Gustav Helmut, S. der Wanda Johanna Unger hier, 12 T.  
Am Trinitatisfest.  
Borm. Predigt: Joh. 3, 1—15. Der Pfarrer.

Kirchenmusik: 2. und 3. Teil der Cantate op. 19 III für gem. Chor, Streichquartett und Orgel v. S. Brandenberger.  
Nachm. 1 Uhr: Unterredung für die Jungfrauen der letzten drei Jahrgänge. Pastor Rudolph. Besuche und heil. Abendmahl bleiben an diesem Tage ausgelegt.  
Nächsten Montag vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion. Pastor Rudolph.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Trinitatisfest. (Sonntag, den 6. Juni 1909.)  
Früh 8 Uhr: Besuche und heiliges Abendmahl. Pastor Böttger.  
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Harzer Wolf. Borm.  
11 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Pastor Böttger.

Flachmusik am Sonntag, d. 6. Juni von vorm. 1/12 Uhr ab auf dem Postplatz.

- 1) „Nun bitten wir den heiligen Geist“ Choral.
- 2) „Frühlingsfeier“, Konzert-Ouverture v. Wiggert.
- 3) „O du wunderschöne Marienzeit“, Lied v. Groß.
- 4) „Schneisenlieder“, Gavotte v. Brenner.
- 5) Zogauer Marsch.

### Neueste Nachrichten.

— Berlin, 4. Juni. Die „Nationalzeitung“ erfährt zu den Steuerplänen der Rumpfkommision: Die Regierung sei entschlossen, die Rotierungssteuer, die Röhrenumjahsteuer und den Kohlenausfuhrzoll auf das allerschärfste zu bekämpfen.

— Berlin, 4. Juni. Mit dem Parzeval II wurde gestern abend wieder kurz vor 9 Uhr vom Tegeleer Schießplatz aus eine Nachtfahrt unternommen. Die Landung erfolgte glatt gegen 10 Uhr. Am Rügisee wird von Berlin aus die Errichtung einer Luftschifferstation geplant.

— Essen a. Ruhr, 3. Juni. Zwischen Buer und Ausbach (Westfalen) hat ein großer Brand 123 Morgen Wald zerstört. Der Forst ist Eigentum des Herzogs von Arenberg.

— Sonneberg i. Thür., 4. Juni. In dem Schnellzug Sonneberg—Würzburg wurde der Amtsrichter Gering, ein vermöglicher Junggeselle, schwer verletzt bewußtlos aufgefunden. Es soll sich bei der Untersuchung ergeben haben, daß ein Raubmordversuch vorliegt, wobei der Täter die Brieftasche mit einem großen Gelbbetrag an sich riß. Andererseits wird behauptet, es läge ein Selbstmordversuch vor.

— Bingen, 4. Juni. Gegen abend 8 Uhr geriet der zwischen Almannshausen u. Radesheim verkehrende Dampfer „Germania“ in Brand. Der Dampfer hatte einen Defekt erlitten und sollte repariert werden. Dabei explodierte Benzol, das sich an Bord befand und setzte den Dampfer in Brand. Das Schiff ist bis auf das Eisenwerk verbrannt, 1 Arbeiter erlitt schwere Verletzungen.

— Paris, 3. Juni. Der Oberstleutnant im Generalstab Felle wurde zum Militärattaché bei der französischen Botschaft in Berlin ernannt.

— London, 3. Juni. Wie ein Morgenblatt aus Durban erzählt, wird der Premierminister von Transvaal, Louis Botha, in der nächsten Woche eine Reise nach Europa antreten, um sich dort in ärztliche Pflege zu begeben. Er wird Deutschland besuchen, ehe er sich zur Reichsverteidigungskonferenz nach London begibt.

Prima Gussstahl.

## Ia. Gußstahl-Hensen

unter Garantie

Sicheln  
Wetzsteine  
Wetzfässer  
Solz - Horn  
Sensenbäume  
Sensenschützer  
sowie alle  
Dengelgeräte

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

## Gebr. Helbig.

Tambourierinnen

verfehle, auf Kurbestrichmaschinen für dauernde Arbeit nach Frankfurt a. M. gesucht. Off. mit näh. Angabe über seith. Tätigkeit u. Lohn un. F. K. an die Exped. d. Blattes.

2fach 3/4 zu befehen Bahnhofsstraße und mehrere geübte

## Heidensticker

sucht Schnebergerstraße  
Hermann Bodo.

Forststraße 3

ist das Quartier, gute Geschäfts-lage, per 1. Oktober zu vermieten.

Eine kleine Oberstube mit Bodenkammer ist per 1. Juli event. auch früher zu vermieten.  
Louis Häußel, Klempnerstr.

## Achtung!

Empfehle Sonnabend zum Wochenmarkt einen Posten Messina-Apfelkuchen, 10 Stück 35 Pfg., Rischobst, Pfund 20 Pfg., Pfannkuchen, Pfund 15 Pfg., Zwiebeln, 2 Pfund 25 Pfg., saure Gurken, 3 Stück 10 Pfg., Harzer Schwellen- und Limburger Käse, Eier, Wandel 80 Pfg., Braiserlinge, Stück 5 Pfg., Rostmöpfe, 3 Stück 10 Pfg. Alles andere zu bekannt billigen Preisen. Um flotte Abnahme bittet

### Otto Schmidt's Nachf. aus Schönheide.

Für die vielbewiesene Ehrung bei unserer Vermählung sagen wir nur hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Eisenst., den 1. Juni 1909.  
Max Schröder u. Frau geb. Weiss.

## Sehr billig

kauft man Parquetboden- und Linoleum-wirke bei

### C. W. Friedrich.

## Blumendünger

in Paketen zu 10 Pfennig empfiehlt bestens

### H. Lohmann.

## Heu,

größerer Posten bester Art liegt zum Verkauf bei

### Ernst Kessler.

Eine sehr gute Wiese verpachtet D. Ob.

## Ein guter Sticker

wird gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

## Eine Wohnung

zu vermieten.  
Ob. Croitenseestraße 13.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen hiermit unsern herzlichsten Dank.

Alban Anger u. Frau geb. Schmidt.  
Eisenst., 2. Juni 1909.

## Wäschemangeln

in allen Größen, jed. Konkurrenz über-treffendes Fabrikat, liefert unt. Garant.

### Paul Thiele, Wäschemangelfbr., Chemnitz, Hartmannstr. 11.

Einen jüngeren

## Hausmann

sucht sofort  
Warenhaus A. J. Kalitzki Nachf.

## Patentanwalt Sack-Leipzig

Besorgung und Verrückung

## Gründlichen Klavier-Unterricht

(namentlich für Anfänger) erteilt billig

### A. Richter,

Rehmerstraße 3, part. I.

## Ein freundliches Logis

ist zu vermieten Neumarkt 1.

## Halbetage,

Stube, Küche, Schlafstube u. Vorraum und Zubehör und eine Stube m. Kammer (Oberstadt), per 1. Juli zu vermieten. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

## Eine neu regulierte 2fach 1/2 Maschine

verkauft sofort billig

### Albin Colditz, Schoran 68 C.

Carlshofstraße 10 ist eine halbe Etage

sosort zu vermieten.  
F. M. Helbig.

## Zu vermieten eine Stube mit Zubehör.

Langenstrasse 13.

## Verkaufe

junges, fettes Rostfleisch zu billigem Preise. Um flotte Abnahme bittet

### Ernst Röhlig.

Wer an Hautausschlägen, Flechten, Krätze, Schindeln und offenen Wunden leidet, dem teile ich unentgeltlich mit, wie ich von diesen Leiden befreit wurde.

### F. Meyer, Ottendorf-Okrilla.

## Aufpasser

sucht sofort

### Paul Unger, Brühl 12.

## Älteren Sticker

sucht

### Friedrich Förster.

## Das Betreten und das Umherlaufenlassen von Gähnen auf meinen Grundstücken wird hiermit verboten und jede Zuwiderhandlung zur Anzeige gebracht.

### Gottlieb Becker.

## Kartoffeln zu verkaufen:

Kaiserkrone Zit. 2,70 Mt.  
Magnum bonum 3,00  
Oberförster „Simmig“, Forststraße.

## Plakate:

## Wohnung f. Sommerfrischler zu vermieten

sind vorrätig in der Buchdruckerei von

### Emil Hannebohn.

## Einen tüchtigen Schlossergesellen

auf Bau- und Gitterarbeiten sucht

### Willy Schubert.

## Freibank Eisenst.

Heute Sonnabend, d. 5. d. M., von früh 6 Uhr ab Verkauf von rohem Rindfleisch, das Pfd. 40 Pfg.

## Solides, besseres Mädchen

per 1. Juli gesucht. Wo, zu erfahren in d. Exped. d. Blattes.

## Einen eigensinnigen Sticker

sucht sofort

### Paul Schubert, Schulstr. 19.

## Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ für den Monat Juni werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Post-ämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. des Amtsbl.



Sonntags geschlossen!

Heute sowie Montag und folg. Tage von 8-1 und 2-8 Uhr kommen folgende Posten aus der

# Konkursmasse Hugo Frey, Eibenstock,

Sonntags geschlossen!  
gegenüber Amtsgericht  
zur Veräußerung!

Altkleiderstoffe, Mtr. bis 2.50 Mtr., jeht 0.45-1.25 Mtr. Seidenstoffe, Mtr. bis 6 Mtr., jeht 0.50-3.50 Mtr. Sammet, Mtr. bis 3 Mtr., jeht 0.60 bis 1.75 Mtr. Inletts, bettbreite, Mtr. bis 2.45 Mtr., jeht 0.85-1.60 Mtr. Bettzeuge, bunt, Mtr. 75 Pf., jeht 40 Pf. Sarchende, Mtr. bis 68 Pf., jeht 25-45 Pf. Kücher, Mtr. bis 70 Pf., jeht 35 u. 45 Pf. Streifen, Mtr. bis 60 Pf., jeht 20 u. 40 Pf. Diverse Futterstoffe, Mtr. bis 68 Pf., jeht 20-40 Pf. Gaze, Mtr. bis 30 Pf., jeht 15 Pf. Satin, Mtr. bis 80 Pf., jeht 35 u. 50 Pf. Bettdecken, Mtr. bis 3.40 Mtr., jeht 1.50-2 Mtr. Rips-Gedre, Mtr. bis 6 Mtr., jeht 3.50 Mtr. Tüll-Stores, Mtr. bis 18 Mtr., jeht 4-10 Mtr. Tüll-Bettdecken, Mtr. bis 9 Mtr., jeht 2.50-5 Mtr. Vitragen, Mtr. bis 9 Mtr., jeht 3-6 Mtr. Lambrequins, Mtr. bis 2 Mtr., jeht 90 Pf. Herren- und Damen-Unterjacken, Mtr. bis 2.50 Mtr., jeht 45-1.25 Mtr. Handschuhe, Mtr. bis 65 Pf., jeht 30 Pf. Gacehandschuhe, Mtr. bis 3 Mtr., jeht 95 bis 1.50 Mtr. Krimmerhandschuhe, Mtr. bis 1.75 Mtr., jeht 65-85 Pf. Knaben-Sporthemden, Mtr. bis 3 Mtr., jeht 75-1.75 Mtr. Kinderröckchen, Mtr. bis 1.75 Mtr., jeht 50-90 Pf. Höschen, m. u. o. Leibchen, Mtr. bis 1.50 Mtr., jeht 20-75 Pf. Schürzen, Mtr. bis 3 Mtr., jeht 0.50-1.75 Mtr. Röcke, Mtr. bis 6 Mtr., jeht 1.25-3.50 Mtr. Damen-Strickwesten, Mtr. bis 2.10 Mtr., jeht 0.60-1 Mtr. Leibchen, Mtr. bis 1.50 Mtr., jeht 20-50 Pf. Schleiter, Mtr. bis 2.25 Mtr., jeht 40-1.10 Mtr. Spitzen, Mtr. bis 2 Mtr., jeht 10-95 Pf. Befähe, Mtr. 2.25 Mtr., jeht 5-95 Pf. Zwirn, w. u. schw. Rolle 2 Pf., bunt 10 Pf., jeht 5 Pf. Schuhborde, Mtr. 8 Pf., jeht 4 Pf. Stickgarn 10 u. 12 Pf., jeht 6 u. 5 Pf. Kleiderstoffe, Dtd. 25 Pf., jeht 10 Pf. Häkelgarn, Rolle 25 Pf., jeht 15 Pf. Gr. Posten Damen-Jackets, Mtr. bis 28 Mtr., jeht 3-9 Mtr. Paletots, Mtr. bis 25 Mtr., jeht 5-9 Mtr. Abendmäntel, Mtr. bis 18 Mtr., jeht 5-8 Mtr. Kostümröcke, Mtr. bis 13 Mtr., jeht 3-7 Mtr. Sticker-Roben, Mtr. bis 25 Mtr., jeht 6-12 Mtr. Kinder-Jackets, Mtr. bis 9 Mtr., jeht 1.50-4 Mtr. Pelz-Mäntel, Mtr. bis 11.50 Mtr., jeht 1-3 Mtr. Pelzboas, Mtr. bis 24 Mtr., jeht 2-12 Mtr. Gr. Posten Anzüge, Mtr. bis 42 Mtr., jeht 7-20 Mtr. Winterjoppen, Mtr. bis 9.25 Mtr., jeht 1.50-4.25 Mtr. Paletots, Mtr. bis 38 Mtr., jeht 7-18 Mtr. Pelz-Mäntel, Mtr. bis 6.50 Mtr., jeht 1.50-2.50 Mtr. Zum Aussehen: Aufsacons, Stück bis 3 Mtr., jeht 25-50 Pf. Reste in allen Stoffen, Handschuhe, Paar bis 85 Pf., jeht 15 Pf. Defekte Cravatten 10 Pf. Blumen und Federn z. Bug, Stück bis 90 Pf., jeht 10 Pf. Perls u. Co. aus Leipzig.

## Konzert-Etablissement „Deutsches Haus“.

Dienstag, den 8. Juni 1909, abends 9 Uhr:



### Leipziger Krystallpalast-Sänger.



Leipzigs erste u. älteste Sängergesellschaft, gegr. 1889.

Nur erstklassige Vorträge!

Zum ersten Mal in Eibenstock.

Programm-Auszug:

- Romische Darstellungen (S. Veiten).
- Der Stadstrompeter des Regiments „Garde du corps“ in voller Parade-Uniform (W. Weg).
- Chrenmitalied Riegenstedt, Original-Solofzener (R. Klein).
- Rakstro Paganini-Pizzicato (A. Richter).
- Kostüm-Quette aus den neuesten Operetten (M. Schmidt, A. Lebrig) u. f. w.

2 humoristische Gesamtspiele: 1. Auf der Baderreise. 2. Das Käseklstchen.

Außerdem neueste Da Capo-Schlager: Komm, hilf mir mal die Rolle dreh'n. Der Topfhut!

Billets im Vorverkauf bei den Herren G. E. Tittel, Postplatz, S. Lohmann, Neumarkt: Num. Platz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf. An der Kasse: Num. Platz 1.- Mtr., 1. Platz 60 Pf. Galerie 30 Pf. (nur an der Kasse.) Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Neubert.

## Biophon-Theater Eibenstock.

(Einzig am Plage.)

Von Sonnabend, den 5. Juni bis Donnerstag, den 10. Juni 1909: Neues großartiges Programm.

- Ein Esel der nicht dumm ist (kom.)
- Glockenlang (Drama)
- Schmanns Hofe (kom.)
- Zurück, Zurück! (kom. Tricofilm)
- Ein unsichtbarer Dieb (herrlich koloriert)
- Der Fußballkrieger (Drama)
- Postkods Tierhaus (interessant)
- Lombild: Der Strohwitter.

Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet Der Besitzer.

## Meine Lokalitäten

### Garten und Veranda

empfehle zu gütigem Besuche. Gotthold Meichsner.

## Konzert- u. Ball-Stadtsystem Deutsches Haus, Eibenstock.

Größtes Vergnügungs-Lokal der weiten Umgebung.

Sonntag, den 6. Juni, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik. Hierzu ladet freundlichst ein Emil Neubert.

## Gasthof Schönheiderhammer.

Sonntag nachmittags 3 Uhr

Frei-Konzert, später Ball. Es ladet freundlichst ein P. Pross.

## Sängerbund.

(Vereinigte Gesangvereine.)

Heute Sonnabend pünktlich 9 Uhr Singstunde im „Deutschen Haus“.

## Versteigerung.

Montag, den 7. a. c., nachm. von 2 Uhr ab kommen in meinem Gehöft gute Möbel, worunter Sopha, Schränke, Tische, Komode, Spiegel, Bettstellen u. Matrassen, sowie zwei Kindertwagen, Glas- und Porzellanfachen u. a. m. durch mich zur Versteigerung. Ort: Richter Meichsner.

## Riege „Frisch Auf“.

Montag, d. 7. Juni, abends punkt 9 Uhr Monatsversammlung. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht. Der Riegenführer.

## Sonnabend Versammlung.

Sonntag. Probefischen.

## V. d. St. u. P.

Morgen Sonntag, früh 5 Uhr Spaziergang mit Frauen. Treffen auf der Solauerstraße. Der Vorstand.

## Naturheilverein.

Sonnabend, abends 9 Uhr im „Deutschen Haus“ Monatsversammlung. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

## Blauener Hand- und Lambourtschere-Geschäft sucht eine erste Kraft als

## Entwerfer

für Roben, Zaden etc. Offerten unter R. H. an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Karl Hunger.

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr Karabische Ballmusik, wozu ergebenst einladet E. Becker.

## Eine neue Stidmaschine

ist zu verpachten. Theaterstraße 10.

Stieru eine Beilage.

## Parfettbürsten

mit Stiel, Reiniger zu diesen Bürsten empfiehlt äußerst billig C. W. Friedrich.

## Schöne Siebelstube

mit 1 oder 2 Kammern per 1. Juli zu vermieten. P. Wolff, Gasankaltsweg.

## Frische Worcheln u. Ananas!

Ein großer Posten Stangen- und Suppenspargel, frisches Gemüse, Bier-Mettich, Radieschen, Blumenkohl, Spinat, Petersilie, Zwiebelschäufel, Moharber, Gurken, Salat, Hoch-seine australische Äpfel, Messina-Äpfel in großer Auswahl. Sommer-Malta-Kartoffeln, Matjesheringe, Lachs im Aufschnitt, starke Aale, diverse Würstchen und Caselkäse, stets frischen Quark empfiehlt Aline Sänzel.

## Carl A. Bopp

Telephon 631 Schönau bei Chemnitz Telephon 631

## Chemische Dampf-Reinigungsanstalt

mit elektrischer Bügelei und modernem elektrischen maschinellen Gruppenantrieb für Teppiche, Innendekorationen, Polstermöbel, Garderoben aller Art, Spitzen, Federn, Handschuhe etc.

## Spezialität bei zu reinigend. Herren-Garderoben:

Glanzentfernung bei abgetragenen Kammgarnsachen, auf Wunsch fachmännische Reparatur bei billigster Berechnung.

## Mechanisches Teppichklopfwerk u. Mottentötung

in Polstermöbel, Pelz- und aller Art Wollstoffsachen.

Aufbewahrung der letzteren gegen Mottenbrut und Feuersgefahr während der Sommermonate bei mässiger Vergütung.

## Gardinen-Wäscherei, Spannerei, Kunststofferei.

Plissépresserei für Lege-, Steh- und Sonnenplissé.

Grau gewordene und verwaschene Goltjackets werden aufgeschwefelt und erhalten ihre reine weisse Farbe wieder.

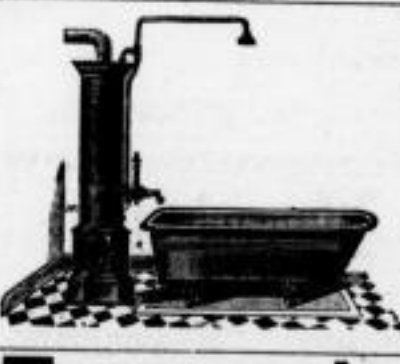
## Neu aufgenommen!

## Bettfedern-Dämpfung und -Reinigung

mittels patentamtlich geschützt. Maschine „Thuringia“. Die Reinigung erfolgt auf Wunsch im Beisein d. wert. Kundschaft. Besichtigung des ganzen Etablissements jederzeit gern gestattet.

Annahmestelle für Eibenstock und Umgebung F. A. R. Müller, Buchhandlung.

## Schützenfest in Eibenstock findet vom 13.-15. Juni statt.



Compl. Badeeinrichtungen mit Feuerungs- oder Gasofen, Complete Wasserpülklosett-Anlagen, Fayence Wasch- und Pissoirbecken halten zu billigsten Preisen am Lager Gebrüder Helbig.

## Turnverein.

Mit dem 7. Juni beginnt der regelmäßige Turnbetrieb wieder: Montag 7/9 Uhr Jüglinge. Dienstag 8 . . . . . Alterstriege. 9 . . . . . Mitglieder. Mittwoch 8 . . . . . Turnerinnen. 9 . . . . . Kraftriege. Donnerstag 7/9 . . . . . Mitglieder. Freitag 7/9 . . . . . Jüglinge. Sonnabend 8 . . . . . Turnerinnen. Der Vorstand.

## Frisch eingetroffen:

italienische Rirschen, frische Erdbeeren, fr. Worcheln, Blumenkohl, Mettiche, junge Petersilie, sowie schöner Salat und ganz frische Gurken. Um gest. Abnahme bittet Christian Brückner.

## Ein 1 spänn. Rollwagen

und ein Grammophon billig zu verkaufen. Antscherstube Bayerischer Hof, Schönheide.

den L  
te sch  
bindu  
nicht  
welche  
verm  
zest  
Erin  
täufli  
mehr  
fönl  
W  
Fürfl  
nisse  
die P  
Gema  
ningen  
März  
liebri  
von de  
dem g  
und v  
D  
Jahre  
Spieler  
te! He  
Seiner  
Charlo  
der m  
unfers  
des He  
genbu  
die ge  
aufstei  
te Wei  
zog G  
Fäden  
zur Re  
Gema  
der im  
lichen  
geriet  
hörte.  
Bevölke  
ratspla  
erkannt  
reinen  
sah. G  
geleg  
der Kir  
den De  
quittier  
Reinun  
scharfer  
zu einer  
wollten  
wohl ih  
können,  
jeres he  
ater-Br  
führte  
führung  
berer W  
leicht ab  
hängen.  
men zu  
ven nich  
längst, n  
Frau von  
Gründer  
zu Berli  
länderin  
Liebe u  
halten.



## Fürstliche Romantik.

Die Zeit, in der fürstliche Heirats-Verbindungen großer Bewunderung begegneten, ist heute schon wieder vorüber, denn diese romantischen Verbindungen haben in mehr als einem Falle die Probe nicht bestanden. Das gilt sowohl für die Fälle, in welcher ein Prinz sich mit einer nicht ebenbürtigen Dame vermählte, als auch für das Gegenteil, daß eine Prinzessin sich einen nicht fürstlichen Gemahl erwählte. Die Erinnerungen an frühere Lebensgewohnheiten und natürliche Gegensätze in den Lebens-Anschauungen haben mehr Differenzen wachgerufen, wie die beteiligten Persönlichkeiten selbst zuvor für möglich gehalten hatten.

Mit um so größerer Teilnahme ist darum eines Fürstentums zu gedenken, der siegreich alle Fährnisse überstanden hat. Am ersten Feiertage beging die Freiin von Helldburg, geborene Ellen Franz, die Gemahlin des regierenden Herzogs Georg von Meiningen, ihren 70. Geburtstag. Sie ist seit dem 18. März 1873 mit dem Herzog verbunden und diesem die lieblichste und verständnisvollste Gattin, die nicht nur von den Angehörigen des Herrscherhauses, sondern von dem ganzen meiningenschen Volke aufs innigste geliebt und verehrt wird.

Das war vor 36 Jahren anders, als der damals 47 Jahre alte regierende Herzog die damalige Schauspielerin Ellen Franz zu seiner Gemahlin erheben wollte! Herzog Georg war schon zweimal vermählt gewesen. Seiner ersten Ehe mit der früh verstorbenen Prinzessin Charlotte von Preußen entsproß Erbprinz Bernhard, der mit Prinzessin Charlotte, der ältesten Schwester unseres Kaisers vermählt ist. Die zweite Gemahlin des Herzogs, Prinzessin Feodora von Hohenlohe-Langenburg starb im Jahre 1872. Um diese Zeit war die gefeierte Künstlerin Ellen Franz in ihrer schnell aufsteigenden künstlerischen Laufbahn an das berühmte Meiningener Hoftheater gekommen. Zwischen Herzog Georg und der Künstlerin entspannen sich bald Fäden geistiger Natur, die in dem Herzog den Entschluß zur Reife brachten, die bürgerliche Dame zu seiner Gemahlin zu machen. Sein Vater Herzog Bernhard, der im September 1866 wegen seiner preußenfeindlichen Haltung die Regierung hatte niederlegen müssen, geriet außer sich, als er von dem Plane seines Sohnes hörte. Er wollte nicht nur den Hof, sondern auch die Bevölkerung des ganzen Herzogtums gegen diesen Heiratsplan mobil machen. Herzog Georg aber hatte längst erkannt, welchen Edelstein er in der ebenso herzzerreißenden wie feingeistigen und hochgebildeten Dame besaß. Er ließ sich, ohne ein weiteres Wort in der Angelegenheit zu sagen, die Erkorene seines Herzens in der Kirche des nur einige hundert Einwohner zählenden Dorchens Schweina antrauen. Einige Hofbeamte quittierten ihren Dienst, auch im Lande waren die Meinungen geteilt, und es fehlte nicht an Stimmen scharfer Beurteilung. Von der „Schauspielerin“, die zu einer Freiin von Helldburg ernannt worden war, wollten wenige Meiningener anfangs etwas wissen, obwohl ihnen schon die Wahl des Namens hätte anzeigen können, daß es sich hier um etwas anderes und Besseres handelte, als um den flüchtigen Sieg einer Theater-Prinzessin. Nach dem Tode des Herzogs Bernhard führte dessen Witwe, die Herzogin Marie, eine Verköhlung zunächst in der herzoglichen Familie herbei, deren Mitglieder, von dem Erbprinzen Bernhard vielleicht abgesehen, alle mit größter Liebe an der Jubilantin hängen. Auch die Borurteile der Aristokratie begannen zu schwinden und existieren schon seit vielen Jahren nicht mehr. Das meiningensche Volk aber weiß längst, was für eine gute Landesmutter es in der Freiin von Helldburg besitzt. Die Tochter des ehemaligen Gründers und Leiters der königlichen Handelsschule zu Berlin und seiner Gemahlin, einer geborenen Engländerin, hat zu ihrem 70. Geburtstag Beweise der Liebe und Verehrung in überwältigender Fülle erhalten.

## Wer hat die Schuld?

Zur Vorgeschichte des deutsch-französischen Krieges ist soeben in der französischen Zeitschrift „Revue des Deux Mondes“ eine bemerkenswerte Darstellung jener politischen Vorgänge aus der Feder des jetzt noch lebenden damaligen französischen Ministerpräsidenten Emile Ollivier erschienen. Die Darstellung Olliviers wiegt um so schwerer, als sie von französischer Seite stammt. Ollivier außerdem als französischer Ministerpräsident die Verhältnisse aus eigener Anschauung wie kein anderer kannte.

Bekanntlich ist der äußere Anlaß zu dem Kriege die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern für den spanischen Königsstuhl gewesen, die Frankreich glaubt nicht zugeben zu dürfen. Ollivier stellt in Uebereinstimmung mit den Tatsachen fest, daß diese Kandidatur sowohl von dem Vater des Prinzen, wie von diesem selbst zurückgezogen worden ist, nachdem ein Abgesandter des spanischen Botschafters in Paris in Sigmaringen die Gefahren dargelegt hatte, die sich aus einer derartigen Kandidatur ergeben würden. Als die Nachricht von diesem Verzicht in Paris eintraf, hatte Ollivier als damaliger Ministerpräsident den Eindruck, daß jede Kriegsgefahr beseitigt sei. Durchaus unerwünscht war jedoch dieser Ausgang sowohl dem französischen Hofe, wie auch den französischen Abgeordneten. Gerade dieser letzte Punkt ist zu betonen, weil er im Gegensatz zu den bisher von Frankreich verbreiteten Darstellungen beweist, daß das französische Volk in diesen Krieg nicht etwa nur durch böhsche Einflüsse hin-

ein getrieben worden ist, sondern daß die Kriegslust in weiten Kreisen des französischen Volkes ebenfalls vorhanden war.

Als Ollivier die Nachricht von dem Verzicht des Prinzen von Hohenzollern im Parlament den Abgeordneten mitteilte, erhob die Rechte sofort Einspruch gegen diesen Ausgang. Ein Abgeordneter, der Ingenieur Talabot, flüsterete Ollivier ins Ohr: „Preußen macht sich über uns lustig“, und ein anderer Abgeordneter der Mehrheit bezeichnete es als „unwürdig“, die Angelegenheit damit für erledigt zu halten. „Preußen hat mit uns angebanden, wir müssen mit ihm ein Ende machen“. Gleichzeitig brachte der Abgeordnete Dubernois namens der Mehrheit eine Interpellation ein, in der von dem Ministerium Bürgschaften gefordert wurden, um die „Wiederkehr solcher Verwicklungen mit Preußen“ zu verhindern.

Ähnlich hatte diese Zurückziehung der Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern, nach welcher Ollivier als verantwortlicher Staatsmann jede Kriegsgefahr für beseitigt erachtet hatte, am Hofe gewirkt. Noch am selben Tage erhielt Ollivier von Kaiser Napoleon einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, bei der Mitteilung an die Kammer durchblicken zu lassen, daß die Kandidatur auf Befehl des Königs von Preußen zurückgezogen worden sei, um so den Eindruck zu erwecken, als ob Preußen vor den Drohungen Frankreichs zurückgewichen sei. Dazu konnte sich allerdings Ollivier nicht entschließen, da er voraussah, daß eine derartige falsche Darstellung einen scharfen Widerspruch von preussischer Seite zur Folge haben müßte. Vor allen war auch die Kaiserin mit dem Ausgange sehr unzufrieden, und zwar besonders deshalb, weil, was bisher französischerseits stets geistlich verschwiegen worden ist, man die Stimmung im Volke fürchtete, die eine Demütigung Preußens um jeden Preis wünschte.

General Bourbaki war über den Ausgang so empört, daß er seinen Degen auf ein Billard warf und rief: „Wenn es dabei bleiben soll, werde ich den Dienst verweigern!“ Die Folge war, daß der Minister des Auswärtigen, Herzog von Gramont, die bekannte Anweisung an den französischen Botschafter am preussischen Hofe, Grafen Benedetti, richtete, vom damaligen Könige von Preußen die Versicherung zu fordern, daß er eine derartige Kandidatur niemals genehmigen werde. Damit war aber französischerseits der Anlaß zum Kriege gegeben. Dem König Wilhelm konnte damals, nachdem er der ersten Kandidatur völlig fern gestanden hatte, eine derartige Verpflichtung keinesfalls auf sich nehmen, ohne seiner Würde etwas zu vergeben.

Nicht Deutschland hat also damals auf den Krieg hingearbeitet, sondern Frankreich, und in Frankreich nicht nur der Hof und die militärischen Kreise, sondern auch weite Kreise des Volkes, während König Wilhelm und seine Berater nichts getan haben, als daß sie eine derartige unverhältnißmäßige Zumutung, die nur den Zweck hatte, Preußen vor der Welt zu demütigen, zurückzuweisen. Wir haben allen Grund, unsern damaligen verantwortlichen Staatsmännern dankbar zu sein, daß sie es nicht zu einer neuen französischen Herausforderung haben kommen lassen, sondern daß sie dem französischen Uebermut gleich das erste Mal mit der Festigkeit und Würde begegnet sind, die einem großen Volke geziemen.

## Die Schlacht von Magenta.

Von Dr. P. Kosa. 1859 — 4. Juni — 1909.

Nachdruck verboten.

Wer die Eisenbahnstrecke Mailand-Turin durchfährt, kommt an einer kleinen, am Naviglio grande gelegenen Ortschaft vorüber, die den Namen Magenta führt. Ein paar Schöte rauchen dort, denn es werden daselbst Zündhölzer fabriziert. Sonst ist aber absolut nichts Sehenswürdiges an dem Städtchen, bis auf eine Kapelle, die an jene blutige Schlacht erinnert, die heute vor einem halben Jahrhundert zwischen Oesterreichern, Franzosen und Sardinern in der Umgebung Magentas in heißer Sommerszeit geschlagen worden ist. Auch das Mac Mahon-Denkmal in Magenta, das dem eigentlichen Sieger des Tages, dem französischen General Mac Mahon im Jahre 1859 errichtet worden ist, erinnert an die blutigen Ereignisse jener Zeit.

Schon in den letzten Maitagen hatten die vereinigten Franzosen und Sardinier wichtige strategische Marsche vorgenommen und Stellungen okkupiert, die für die Feinde höchst gefährlich werden sollten. Allein der österreichische Heerführer Gyalay säumte und zögerte und wagte im geeigneten Augenblick mit seinem kräftigen Heere keinen Vorstoß. Im Gegenteil: er zog sich auf das linke Tessinufer zurück und konzentrierte seine Truppen in der Linie Abbiategrasso-Magenta. Napoleon hatte sich inzwischen mit vielem Geschick zwei wichtige Uebergangspunkte über den Tessin gesichert. So war es ihm möglich geworden, am Morgen des 4. Juni fast sein ganzes Heer über rasch neubebaute oder wieder hergestellte Brücken über den Tessin zu führen, wobei die Garde den Vormarsch machte und Mac Mahon mit einer stattlichen Truppenzahl auf eigene Faust operierte.

Bei Magenta sollte es zum Entscheidungskampf kommen. Wohl war einiges Zögern noch immer bei den Oesterreichern. Die französischen Truppen hingegen glühten vor Kampfeslust. Den gemeinen Mann, wie den Offizier besetzte überall das gleiche Feuer. Mit seinen Garden griff Napoleon die Oesterreicher stürmisch an. Todesmutig gingen sie gegen den Feind, der nun sah, daß es Ernst war und sich seiner Haut zu wehren versuchte. Allein vor der Hand vermochte Napoleon gegen die feindliche Stellung nichts auszurichten und

geriet so allmählich in arge Bedrängnis. Das war hart für ihn. Doch er ließ den Mut nicht sinken und verstand es auch, die Courage seiner Soldaten zu erhalten. Hätten die Oesterreicher in diesem Augenblick all ihre Kräfte vereinigt, so würden sie mit Leichtigkeit einen großen Sieg haben erringen können. Ein Historiker sagt drastisch hierzu: „Ohne die sträfliche Fahrlässigkeit des österreichischen Feldherrn, glaubte man, der erst nach Tisch persönlich auf dem Schlachtfelde zu erscheinen sich bewogen fand, hätte er sich zu einem entscheidenden Siege für die Oesterreicher gestalten können“.

Allein der österreichische Heerführer war seiner Aufgabe nicht gewachsen. Nur zögernd schickte Gyalay eine Division nach der anderen in den Kampf. Auf diese Art machte er den Franzosen ihre haltlose Position geradezu bequem und gab ihnen die Hoffnung wieder. Es war, als ob der österreichische Feldherr garnichts davon merkte, in welcher fürchtbaren Bedrängnis sich die Franzosen befanden. Das war eine verhängnisvolle Kurzsichtigkeit, die entschieden in diesem kritischen Augenblick nicht am Platze war. Allein die Augen sollten ihm aufgehen, als auch die Franzosen die erwarteten Verstärkungen erhielten.

Gerade im entscheidenden Augenblick war es Mac Mahon gelungen, den bedrängten Franzosen vom Norden her zu Hilfe zu kommen. Mit scharfem Blick die Lage erkennend, feuerte er seine Truppen zur möglichen Marscheile an. Und gleichzeitig fügte es das Schicksal, daß auch vom Westen her den in arger Klemme Sitzenden Hilfe kam; denn aus dieser Himmelsrichtung kam Camobert mit seinen Truppen. Napoleon und seine Garden waren wieder einmal gerettet.

Kunmehr nahmen die Franzosen mit aller Entschiedenheit den Kampf wieder auf. Napoleon sah, daß er das Glück noch bei sinkender Sonne auf seine Seite zwingen könne. Noch hätte Gyalay, der ein ganzes Drittel seines Heeres bisher überhaupt garnicht ins Feuer geschickt hatte, die Ehre des Tages retten können. Allein er brach die Schlacht ab. Und auf eigene Faust zogen sich die einzelnen Truppenteile nach eigenem Belieben zurück, wohin sie wollten. Freiwillig hatte Oesterreich auf eine endgültige Entscheidung verzichtet. So konnten die Franzosen den Sieg für sich in Anspruch nehmen. Und sie taten es nach vollen Kräften ohne Zögern und Zaudern.

4000 Franzosen und Sardinier und 6000 Oesterreicher deckten das Schlachtfeld. 4500 Mann wurden als „versprengt“ im Schlachtbericht angegeben; sie werden wohl meistens desertiert sein. Oesterreichs Stellung in der Lombardei aber war definitiv erschüttert; das wußte man nun auch in Wien. Napoleon ehrte Mac Mahon, den eigentlichen Sieger des Tages dadurch, daß er ihm den Marschallstab und den Titel eines Herzogs von Magenta verlieh.

Die Wirkungen der verlorenen Schlacht für Oesterreich sollten sich nicht gleich, sondern erst später geltend machen. Wohl suchte die Presse nach Möglichkeit die selbstverschuldete Niederlage zu bemänteln. Allein auf die Dauer war auch das nicht angängig. „Die Leitung der Schlacht war“, schreibt der bereits erwähnte Historiker, „auf beiden Seiten schlecht, doch war auf Seiten der Franzosen wenigstens der Wille zu siegen vorhanden gewesen; die österreichische Oberleitung aber war über alles Maß erbärmlich und Gyalay so völlig null, daß einzelne Korps nach dem Kampfe auf eigene Hand abzogen und er sich durch diese Nachricht bestimmt fand, den Kampf nicht, wie er anfangs vorgehabt, am 5. zu erneuern, sondern sich nach dem Mincio zurückzuziehen, d. h. die Lombardei aufzugeben“. So vollendete sich Oesterreichs Geschick im westlichen Norditalien, um das schon so unendlich viel Blut vergossen worden war. Doch geschehene Dinge lassen sich nicht mehr, auch wenn der beste Willen vorliegt, rückgängig machen!

Oesterreichs erster Schritt auf dem Felde des Kriegsgeschicks war ein falscher gewesen. Jetzt hieß es, sich mit den Tatsachen abfinden und aus dem Geschehen die möglichst günstigen Konsequenzen zu ziehen. Aber auch das tat man nicht. Denn man war noch immer voll der frohesten und besten Hoffnungen. Man glaubte noch immer nicht daran, daß der nationale Einigungsgedanke in Italien so überaus stark und mächtig geworden war, daß ihn nichts mehr niederzuzwingen vermochte. Aber Oesterreich sollte es lernen, sich in diesen Gedanken hineinzuleben. Das Lehrgeld, das es zu zahlen hatte, war freilich ein teures; allein die politische Entwicklung der Dinge in Europa drängte unerbitlich auf prompte Zahlung hin. Die Franzosen wurden so gewissermaßen die Geburtshelfer von Italiens staatlicher Selbstständigkeit. Und das wollten sie. Napoleon kannte die Register, die er zu ziehen hatte, um sich bei den Italienern als der populäre Mann aufspielen zu können. Er erließ bald nach der Schlacht in seinem Hauptquartier zu Mailand eine Proklamation, in der es u. a. hieß: „Brave Soldaten der Armee von Italien, vom Himmel sehen Eure Väter mit Stolz auf Euch herab. . . Die Vorsehung gewährt bisweilen den Völkern wie den Einzelnen ihre Gunst, indem sie ihnen Gelegenheit gibt, mit einem Schlage zur Größe zu gelangen. . . Euer sehnsüchtiger Wunsch nach Unabhängigkeit, so oft ausgesprochen, so oft unterdrückt, wird erfüllt werden, wenn ihr Euch dessen würdig erweist. Vereint euch also in einem Streben — Befreiung eures Landes; organisiert euch militärisch, eilet unter die Fahnen des Königs Viktor Emanuel — glühend vom heiligen Feuer der Vaterlandsliebe, seid heute nur Soldaten, um morgen die freien Bürger eines großen Landes zu sein“. Napoleon hatte richtig fal-







fache, trieb es mit heftigem Spornschlag zur wildesten Eile, nur um es wieder anzuhalten, und wenn ich es zum Stolpern gebracht, wieder empor zu reißen. Meine eigene wilde Leidenschaftlichkeit, meine Angst und Unruhe gingen allmählich auf mein Pferd über und auf einmal rangen wir um die Herrschaft und gegen das unauhaltbare, nahende Verhängnis.

Ein edles Ross ist leicht beleidigt und nur zu empfänglich für die Gemütsstimmungen seines Reiters. Das sollte ich jetzt zu meinem großen Schaden einsehen, da mein sonst so williges Tier mir offenen Widerstand leistete und mich von sich abzuwerfen suchte. Es schlug aus und bäumte sich empor, als werde es heute zum ersten Mal geritten. Auf meine liebenden Zurufe hörte es nicht mehr, selbst mein Klopfen seines Halses reizte es zu neuen Evolutionen.

Um so schärfer spähte ich jetzt nach meinem Wege aus und zu meinem Schrecken erkannte ich nun, daß ich mich verirrt, meinen Weg verloren hatte. Fremd war mir alles umher, fremder als da ich hineinritt in das Labyrinth von Hügeln, Felsen und Bergen. Das Grollen der Wetter fand ein schallendes, unendliches Echo hier in der Tiefe und so auch in meinem Herzen. In blinder Flucht vor dem Unwetter war ich ihm scheinbar entgegen geritten, denn nun auf einmal stand es über mir, vor mir, unbeweglich, höhnisch und der einzige Lichtpunkt an dem ganzen umdüsterten Himmel und der in Nacht sich hüllenden Erde. Würde es so vorübergehen, ohne sich zu entladen? Auch davon hatte ich Beispiele. Ich wünschte es, ersuchte es vom Himmel und ritt jetzt selber plan- und ziellos, ein Verirrter, durch Nacht und Dunst und Nebel — wohin? zu welchem Ende? Ich versage es mir, meinen Empfindungen aus jenen letzten Augenblicken vor dem Sturm Ausdruck zu geben. Worte sind zu arm für eine solche Welt, ein solches Chaos von Gedanken, Befürchtungen, Wünschen, Zweifeln und Berwünschungen. Ja, ich verwünschte mein ganzes Tun und Treiben, selbst mein Leben, und zum wievielften Male jenes Wetter, das so majestätisch über meinem gebeugten Haupte emporkragte.

Mit eins zerriß ein Schlag, als wollte er die Berge spalten und die Erde bersten, die lauernde Stille des Abends; ein Blitz, der alle Nacht auf Erden auszulösen schien, fuhr hernieder und dann heulend, stöhnend, ächzend, trachend, donnernd, Schlag auf Schlag die Riesendämme fallend, kam der Sturm daher, fielen unter Donner und Blitzen ruhrgroße Hagelkörner, war alles ausgelöscht, vernichtet, was bis zu diesem Augenblick gewesen. Himmel und Erde spieen Flammen, Wolken und Berge dröhnten wieder von dem Schlagen der Wetter; von den Höhen stürzten die mächtigsten Bäume hernieder und verschlangen in ihrem Falle die tiefer stehenden. Das Chaos war wiedergekehrt und die Erde jetzt keine Wohnstatt mehr für Menschen.

Mein Pferd hatte bei dem ersten Schläge stillgestanden, ein konvulsives Zittern überlag es, es spreizte die Beine von sich, als wolle es sich anklammern an die unter ihm wankende Erde. Dann kam der Blitz, und während ich noch gebendel beide Hände vor die Augen hielt machte mein Tier einen Satz zur Seite, der mich einestells vor dem Schicksal bewahrte, von einem dort fallenden Baume erschlagen zu werden, mich aber halb aus dem Sattel warf und in Gefahr brachte, zu Tode geschleift zu werden.

Denn nun, als reite es der Teufel, ging mein Pferd mit mir durch. Ich hing mit dem Kopf unter seinem Bauch, das linke Bein noch auf seinem Rücken ruhend, das rechte in dem Steigbügel verwickelt und beide zügellose Hände am Steigbügelriemen sich umklammernd. Ob der Hagel mir ins Gesicht schlug, ob der Blitz mich blendete und mein Gesicht an Zweigen und Dornen sich blutig ritz, ja, und wenn ich mein Auge verlor, jetzt durfte ich nicht loslassen, meinen Halt nicht verlieren; es war mein Halt am Leben, alles, was ich auf Erden zu verlieren hatte.

Außer auf meine Kraft durfte ich nur auf einen Zufall hoffen, der bei der Tüchtigkeit meines Sattelzeuges nicht wohl anzunehmen war, nämlich das der übrigens doppelte Gurt riß und ich zur Erde fiel. Die Kraft, der Lebensmut verließen mich nicht, aber der Gurt riß auch nicht; ein eher möglicher Zufall, an den ich aber in diesem Augenblick natürlich nicht gedacht, kam mir zu Hilfe. Ein stürzender Baum setzte auf einmal dem wilden Rennen meines Pferdes ein augenblickliches Ziel. Es stand noch einmal wie vom Donner gerührt, und nun mit einem Ruck Schwung ich mich empor, eroberte ich zollweis den mit einem Sprung verlorenen Halt und Sit. Ich sah kaum wieder oben, als die Jagd von neuem losging und nun durch ein Terrain, das mir in meiner vorigen Lage sicheren Tod hätte bringen müssen. Ich befestigte mich nun im Sattel, dann griff ich nach dem seitwärts hängenden Zügel und nahm mein Pferd noch einmal in sichere Führung.

Ich spähte nun nach einem geschützten Ort, um wenigstens den Sturm „auswintern“ zu lassen, wie man sagt, und mir für die unvermeidlich im Busch zuzubringende Nacht ein leidliches Unterkommen zu verschaffen. Das Unwetter hatte seinen Höhepunkt erreicht und spottete auf diesem jeder Beschreibung. Ich sah ein Wetterleuchten, welches die Nacht in Tag verwandelte und einen Schatten sich kaum ausbreiten ließ. So ritt ich durch den ächzenden, stöhnenden, trachenden Urwald und wie ich ihm da sah, nahmen seine vielgepöhlten, von weißen Rindenstücken umflatterten Stäm-

me und jene halb verkohlten Stumpfe, welche auf frühere große Buschfeuer hindeuteten, Gestalt und Leben an. (Fortsetzung folgt.)

**Vermischte Nachrichten.**

— Einen Weltrekord der Luftschiffahrt hat Graf Zeppelin mit seiner letzten großen Fernfahrt aufgestellt. Der Rekord des Militärluftschiffes betrug 270 Kilometer in 13 Stunden, also knapp 21 Kilometer in der Stunde, der Barfaval-Ballon hat bei seiner Rekordfahrt 218 Kilometer in 11 1/2 Stunden, also 19 Kilometer in der Stunde zurückgelegt. „Zeppelin I“ brachte dann einen neuen Rekord: 275 Kilometer in 12 Stunden, also 23 Kilometer in der Stunde. „Zeppelin II“ aber hat auf seiner letzten großen Fernfahrt etwa 1000 Kilometer in 37 Stunden zurückgelegt, also mehr als 25 Kilometer stündlich.

— Die Sänger und Graf Zeppelin. 120 Mitglieder der Dresdener Liedertafel, mit ihrem die Sängerin Frau Erica Webekind, werden auf einer Sängerschaft in Friedrichshafen dem Grafen Zeppelin ihre Huldigung darbringen.

— Erlebnisse deutscher Luftschiffer in Frankreich. Von der Intoleranz der französischen Behörden gegenüber den deutschen Luftschiffern, die zufällig auf französischem Boden landen, ist ein neues Beispiel zu registrieren. Die dem Württembergischen Verein für Luftschiffahrt angehörigen Insassen des Ballons „Württemberg“, die kürzlich für ihren bei Lunville niedergegangenen Ballon 500 Francs Zoll zahlen mußten, hatten sich um Erstattung dieser Summe an das französische Finanzministerium gewandt. Der Minister hat jetzt in einem Schreiben die Rückerstattung der Summe abgelehnt.

— Kalkulation nicht umsonst! Eingeforderte Offerten müssen bezahlt werden, so hat kürzlich das Reichsgericht entschieden. In dem Urteil heißt es, daß viele Interessenten die Gepflogenheit besitzen, Offerten lediglich zur Erzielung niedriger Preise einzuholen. Obgleich nur ein Lieferant den Auftrag erhalten kann, werden vielmals eine ganze Anzahl Offerten eingeholt. Der gute Glaube des Handwerkers, den Auftrag eventl. zu erhalten, sei sehr oft unzutreffend, denn es bestrebe gar nicht die Absicht, ihm den Auftrag zu erteilen. Es entstehen demselben nur große Kosten ohne die geringste Aussicht auf Erfolg. Die verlangten Offerten sind eine geforderte Leistung, die entschieden entschädigt werden müsse.

— Nach der „Kommunalen Rundschau“ erfolgt die Rechtsberatung der Unbemittelten in Nordhausen seit dem 1. Januar durch sämtliche dortigen Rechtsanwältel kostenfrei, sobald sie einen vom Magistrat eigens für diese Zwecke auszufertigenden Ausweis über Unbemitteltheit vorlegen, u. zwar steht den Ratfuchenden in diesen Fällen nach ihrer eigenen Wahl jeder dortige Anwalt zur Verfügung. Ausgeschlossen sind hierbei nur die in das Gebiet der Kommunalverwaltung fallenden Angelegenheiten, über die von den Vorständen der städtischen Bureaus Auskunft erteilt wird. Daß die dortigen Anwälte sich in der angegebenen Weise den Unbemittelten unentgeltlich zur Verfügung stellen, beruht auf einer Anregung des Nordhäuser Magistrats. — Der hier beschrittene Weg stellt, wie die „Soziale Praxis“ hierzu sehr richtig bemerkt, zweifellos eine neue glückliche Lösung in dem Bestreben, den Unbemittelten den erforderlichen Rechtsschutz zu verschaffen, dar und dürfte für nicht allzu große Gemeinden nachahmenswert sein.

— Die süßen kleinen Mägdelein. Ein Händler aus Altona machte in Hamburg St. Pauli die Bekanntschaft eines hübschen Mädchens, mit dem er erst ein Café besuchte. Dann schlossen sich noch einige weitere Mädchen an, und nach kurzer Zeit war eine recht fidele Gesellschaft beisammen. Schließlich verschwand ein Mädchen nach dem andern, und als der Geschäftsmann allein war, stellte er fest, daß ihm aus seiner Tasche auch 12 Hundertmarktscheine verschwunden waren.

— Die Million der „Dollarprinzessin“. Der große pekuniäre Erfolg von Leo Fall's Operette „Die Dollarprinzessin“ fordert zu einer kleinen Theaterstatistik heraus. Im Juni ist es ein Jahr her, daß die „Dollarprinzessin“ in Berlin im Neuen Schauspielhaus ihren Einzug hielt. Dann siedelte sie im Herbst ins Neue Operntheater über, um jetzt unter Direktor Palfi den zweiten Berliner Sommer im Lessing-Theater zu erleben. In diesem einen Jahr nun hat die „Dollarprinzessin“ eine Million und 200 000 Mk. an Einnahmen erzielt. Die Worte aus dem Libretto: „Das sind die Dollarprinzessinnen, die Mädchen aus purem Gold“ — sind für den Komponisten und den Direktor zur „klingenden“ Wahrheit geworden.

— Ein netter Text. Ein niedliches Geschichtchen, das während des Sängertreffens in Frankfurt passierte und das den Vorzug haben soll, wahr zu sein, erzählt die „Frankfurter Zig.“: Ein betagter Chorleiter, dem die vorzügliche Bepflanzung in Frankfurt sichtlich gut bekam und der dem Spezialstudium all der gebotenen kulinarischen Genüsse mit Gründlichkeit oblag, wurde nach einem opulenten Mahle vom Kaiser ins Gespräch gezogen. „Majestät“, sagte der würdige Herr, der sich gerade in der Bekanntschaft einer neuen Sektorte vertieft hatte, nächstens dirigiere ich auch ein Konzert, in das auch Ihre Frau Gemahlin kommt.“ „So? Haben Sie denn in bezug auf meine Frau einen netten Text gemöhlt?“ „Gewiß, Majestät!“ „Nun, welchen denn?“ „Wenn alle untreu werden!“ (Text eines alten Kirchenchores.) Tableau! — Der Kaiser lachte laut auf, Graf Hälßen-Däler windet sich vor Lachen. „Wie heißt denn der Verein, für den Sie ein Konzert geben?“ „entringt es sich mühsam dem Monarchen, der des Lachens nicht Herr werden kann.“ „Der... Frauenländische Vaterverein, Majestät!“

— In's Dichtung oder Wahrheit? Eine kuriose Geschichte erzählen sich pommerische Blätter. In einem Städtchen stattete nachts ein Dieb dem Geschäft eines Bauern einen Besuch ab. Um einzubrechen, benutzte er eine auf dem Hof befindliche Leiter. Diese Leiter nun war, entgegen dem

für den Ort geltenden Polizeiverordnung, ohne eiserne Spitzen. Sie fiel um, der Dieb verunglückte u. brach ein Bein. Nun soll der Besitzer den Herrn Einbrecher die durch den Schenkelbruch entstandenen Kurkosten und eine Entschädigungssumme zahlen! — Der Fall, wenn er sich wirklich so verhalten sollte, eröffnet vielversprechende Perspektiven. Angenommen, ein Einbrecher plagt sich eine ganze Nacht mit dem Aufbrechen eines eisernen Gelschrants ab, um schließlich zu finden, daß er leer ist, muß dann der Besitzer auch Ersatz für verlorene Arbeitszeit und Abnutzung der Werkzeuge leisten?

**Landwirtschaftliches.**

— Fütterungsversuche bei Milchkühen haben folgendes Resultat ergeben: 1. Maisfütterung wirkt in jeder Hinsicht günstig auf Milchfühe, was Milchbildung und Körperzunahme anbelangt; dann folgen Weizenkleie, Baumvollkornmehl und Erdbnußkuchen. 2. Die Rohnkuchen scheinen den prozentigen Fettgehalt der Milch herunterzudrücken und überhaupt als Milchfutter minderwertig zu sein. 3. Die Rübenmelasse scheint auf die Milchdrüse eine reizende Wirkung zu haben, so daß eine Zeit lang mehr und fettreichere Milch geliefert wird, als dem Eiweißreichtum und Nährstoffgehalte des Futters entspricht.

— Mit 6-8 Wochen wird das Kalb nach und nach an andere Nahrung gewöhnt, indem man der etwas verdünnten Milch Roggen- oder Weizenkleie zusetzt, auch wohl Gerstenkleie. Statt Hafermehl, welches zu teuer ist, werden kleine Portionen von ganzem Hafer und gutes Wiesenheu gegeben. Letzteres kann etwas Klee oder Leguminosen enthalten, jedoch keine harten Gräser, am wenigsten Riedgräser oder Seggen. Hier und da gibt man wohl auch etwas Lein oder Leinkuchen.

— Trockenes Rüdennutter. Einer der größten Fehler, der bei der Aufzucht, speziell bei der Fütterung der Rüdennutter gemacht wird, ist der, daß den kleinen Geschöpfen zuviel nasses Futter vorgesetzt wird. Dadurch entstehen dann Darmkrankheiten, die oft zum Tode führen. Je trockener das Futter ist, mit dem man die Tiere aufzieht, um so kräftigeres und widerstandsfähigeres Geflügel wird man bekommen.

— Wo die Kleearten viele Lücken und leere Stellen zeigen, kann die frühzeitige Einsaat von italienischem Ragnras auf dem kräftig durchgeegten Felde noch große Vorteile bringen und eine schöne Futterernte sichern. Wenn aber nichts mehr zu erwarten steht, so säume man nicht mit dem Umbruch und erbeje den Aushall durch Widenmenge, Erben und insbesondere Infarnattke, der sowohl wegen der billigen Aussaat als wegen seines reichen Ertrages in trockenen Jahren ein sehr empfehlenswertes Stillsfütter bildet. Ein kleines Stück Pferdegras, auf einem stark gedüngten, gut gebauten Boden gepflanzt, kann oft für Monate gutes und reichliches Futter bieten und möchten wir den Anbau verschiedenartiger Futtergewächse im Hackfruchtsschlage bringen empfehlen, da die einen mehr in trockenen, die anderen mehr in feuchten Jahren gedeihen und so einander gegenseitig ergänzen.

**„Henneberg-Seide“**

v. Nr. 1.10 ab! — Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! — Nur direkt v. G. Henneberg, Zürich.

**Chemischer Marktpreise**

		am 2. Juni 1909.		
Beizen, fremde Sorten	13 Mt. 50 Pf. bis 14 Mt.	—	—	—
• sächsischer,	13	90	14	10
• böhmischer,	10	—	10	20
• preussischer,	10	—	10	20
• biesiger,	9	60	10	—
• fremder,	10	20	10	40
Strangerse, fremde,	—	—	—	—
• sächsischer,	7	40	7	55
• böhmischer,	10	35	10	60
• ausländischer,	10	10	10	35
Rohseifen	11	—	11	50
• Raß- u. Futterseifen	10	25	10	75
• geländetes	4	30	4	70
• Stroh, Strohseife	3	20	3	50
• Raßseifenbruch	2	30	2	60
• Raßseifenbruch	1	90	2	30
• Krummbruch	3	25	3	60
• ausl., Raß	11	50	12	—
Butter	2	60	2	80

**Zwiderer Viehmarktbericht**

zum Verkauf standen: 160 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Stiere und Ämder), 172 Kälber, 120 Schafe und 5 Hammel und 772 Schweine. Die Preise verhielten sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 Pct. Tara per Stück. — Schlacht wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 70-72 b) junge fleischige nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 65-67, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 60-62 d) gering genährte jeden Alters ——. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 68-64, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 60-62, c) gering genährte ——. Kühe und Färsen (Stiere und Ämder): a) vollfleischige ausgewässerte Färsen, Stiere und Ämder höchsten Schlachtwertes 70-—, b) vollfleischige ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 67-68, c) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 63-66, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 59-58, e) gering genährte Kühe und Färsen 45-— M. Bezahlt wurde für 1 Pfd.: Kälber: a) feinste Raß- (Vollmaß) und beste Saugfälsler 48-—, b) mittlere Raß- und gute Saugfälsler 42-46, c) geringe Saugfälsler 36-40, d) ältere gering genährte Kälber (Preiser) ——. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 37-39, b) ältere Mastlamm 34-36, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Weschafe) 30-—. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 67-68, b) fleischige 64-66, c) gering entwickelte, sowie Sauen 57-61 Pfd. für 1 Pfd. ——. Osterreichische Ochsen ——. Mt. Tendenz: In allen Gattungen langsam.

Verlangen Sie ausdrücklich den vorzüglichen **Malzkaffee-Bamf** Das beste vom besten! Er schmeckt sehr gut u. bekommt ausgezeichnet.



# Gebr. Helbig,

Eisenwarenhandlung,  
empfehlen zu billigsten Preisen:  
**T-Träger, Cement, Gips, Rohr-  
gewebe, Nägel aller Art, Dach-  
lad, Carbolinum, Dachpappe**  
in 1a Qualitäten, verzkt. **Eimer,  
Sackbutten, Bleche, Drähte,  
Drahtgewebe, Durchwärfe,  
Drahtgeflecht (Gedrig), Stachel-  
draht, Säden, Schaufeln,  
Hämmer, Seile, Sägen, Schnitt-  
messer** etc. etc.

## Medizin., Toiletten- und Haushalt-Seifen:

Borax-Seife  
Teer-Seife  
Schwefel-Teer-Seife  
Schwefel-Seife  
Ichthylol-Seife  
Keramin-Seife  
Herba-Seife  
Lanolin- und Cosmos-Seife  
Glycerin- und Mandel-Seife  
Lilienmilch-Seife  
Buttermilch-Seife  
Kinder-Bade-Seife  
Rasier- und Gall-Seife  
Myrrholin-Seife  
Veilchen- u. Maiglöckchen-Seife  
Venetianische Seife  
Kern- und Riegel-Seifen  
empfehlen bestens

**H. Lohmann,**  
Drogenhandlung.



leistet im Sommer, wenn  
die Hausfrau gern kurze  
Küche macht, unentbehr-  
bare Dienste.

## Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine reine Haut und  
schönen, zarten, schneeweißen Teint ver-  
schaffen wollen, waschen dieselben nur mit:  
**Buttermilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Raddeburg.  
à St. 30 Pf. bei: Apotheker Wilm, sowie  
**H. Lohmann, Drog.**

## Tüchtige Maurer

sucht bei hohem Lohn und dauernder  
Beschäftigung  
**Eduard Scheiler, Molitestr.**

## Frucht-Waffeln

à Paket 10 Pf.  
**R. Selbmann, Langestr. 1.**

## Frauen!

Bei Störungen, Blutstockungen em-  
pfehle mein unerreichtes Menstrua-  
tionspulver „**Gloria**“. Schachtel  
Mk. 3,20. 2 Sch. Mk. 5,20. Extra  
starke Tropfen Mk. 6,50. 2 Flaschen  
Mk. 10,50. **Richard Rudolph,**  
Dresden-A. 10. Prospekte frei.

## Keinen Husten

mehr bekommt man nach dem Gebrauch  
von **Waltsgott's** vorzüglich  
wirkenden **Eucalyptusbom-  
bons**. Allein echt in P. à 25 u. 50  
Pf. bei **E. Eberlein.**

**Geld-Darlehen** i. Höhe, auch ohne  
Bürg. z. 4, 5% an jed. a. Wechsel,  
Schuldschein, Hypoth. a. Ratenabzahl.  
gibt **A. Antrop, Berlin NO. 18. Rück.**

## Feuer-

und diebstahlsichere Kassetten  
aus Stahl, lose und zum  
Anschließen, in allen Größen,  
mit und ohne Geldeinsatz,  
**Copierpressen** aus Stahl und  
Schmiedeeisen,  
**Schatteln** in allen Formen hält  
reichhaltig am Lager  
**C. W. Friedrich.**

## Der beste Metall- Putz

In Dosen  
à 10 & 20 Pf.



überall erhältlich

## Rosner's Zahnatelier.

Erstrenommirtes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Zahn-  
atelier am hiesigen Plage.  
Empfehle mich zur Anfertigung künstl. Zähne und ganzer Gebisse.  
Spezialität: Metallarbeiten.  
Platten in Gold, Aluminium. Zähne ohne Platte, Brücken, Kronen  
und Stützähne. Plomben in Gold, Silber, Porzellan u. s. w. in nur  
besten Füllungen. Zahnziehen, Zahnreinigen bei schonendster Behandlung  
und billigsten Preisen.  
Reparaturen innerhalb 3-4 Stunden. Umarbeiten schlecht passender  
Gebisse in einem Tage; Auswärtige können darauf warten.  
Hochachtungsvoll  
**P. Rosner, Zahnkünstler,**  
Bergstraße, Ecke Südstraße 2, in der Nähe der Apotheke.

## "Ozonit"

Modernstes Waschmittel

— Deutsches Reichspatent —  
gibt nach halbstündigem Kochen ohne Reiben  
und Bürsten blendend weisse, unverdorrene  
Wäsche u. ersetzt die Rasenbleiche vollkommen.  
Für absolute Unschädlichkeit garantieren die  
Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver  
(Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

## Alle Drucksachen

für  
**Geschäfts-, Bureau- und Privat-Bedarf**  
in Schwarz- und Buntdruck  
liefert in bester Ausführung und zu angemessenen  
Preisen

die Buchdruckerei von  
**Emil Hannebohn**  
Eibenstock.

## Londoner Hauts

sucht leistungsfähigen Fabrikanten für bunte Sachen. Off.  
unter „**Buntstickerei**“ an die Exped. d. Bl. erbeten.



auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei  
Gebrauch von  
**Persil.**

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und  
Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut  
unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt  
enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.  
Überall erhältlich

ALLEINIGE FABRIKANTEN;  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

## Selters-Wasser und Brause-Limonaden

empfehlen bestens

**H. Lohmann,**  
Mineral-Wasser-Anstalt Eibenstock.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.



Das Wort Kaffee allein besagt nicht viel, in  
Verbindung mit dem Namen Poetzsch ver-  
bürgt es vorzüglichste Qualität des Produktes!

**Doetsch-Kaffee** in 1/4, 1/2, 1 Pfund Original-  
Packung zu 100-120-140-  
160-180-200 Pf. das Pfd.  
Jedes Paket trägt den Aufdruck: Richard Poetzsch, Hof-  
lieferant, Leipzig, Grosskaffee-Rösterei, prämiert mit dem  
Staatspreis) ist stets frisch erhältlich bei:  
**A. Giannacchini, Kolonialw., Max Steinbach, Delikat.**



## Gustav Beger

Töpfermeister

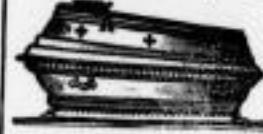
**Breitestrasse 2**

empfehlen sich

zur Lieferung nur erstklassiger  
**Meißner** Kachelöfen und  
Fliesen-Wand-  
bekleidungen.

Alle ins Fach schlagenden Reparaturen und  
Umarbeitungen prompt und sorgfältig.

## Metall-, Pfosten- u. Eichenholzsärge,



sowie Kinderärge in allen  
Preislagen hält stets am Lager

**Adolf Kunz,**  
Eibenstock.



**Achtung!** Landwirte! **Achtung!**  
kauft nur  
**Schwarzwalde-  
Senfen!**

Solche übertreffen  
jede andere Senfe durch anhaltenden Schnitt und leichten Gang. Zubereiten  
durch **C. W. Friedrich, Eisenwaren in Eibenstock.**

## Tiedemann's u. Christoph's Fußbodenglanzack mit Farbe

zum Selbststreichen der Fußböden  
besgl. alle andern in Öl geriebenen

## Farben

Lacke, Firnis, Pinsel  
Abziehpapiere  
Maurerschablonen

empfehlen gut und billig die Drogen-  
u. Farbenhandlung von  
**M. Lohmann.**

## Für Schneiderinnen grösste Vorteile



bietet das  
Engros-Lager  
d. Handels-  
Centrale  
Deutscher  
Kaufhäuser  
Berlin-Chemnitz

für  
Eibenstock **C. G. Seidel.**

## Hilfe d. Blutstock. Niemann, Hamburg, Rutschbahn 10.

## Fahrplan der Wilkau-Kirchberg-Wilschhaus- Carlsfelder Eisenbahn.

Von Wilkau nach Carlsfeld.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
Kau Wilkau	5,33	9,28	3,16	7,28
Kirchberg (Hpt.)	6,04	10,03	3,48	8,10
Kirchberg (Hpt.)	6,09	10,07	3,58	8,16
Saupersdorf I	6,16	10,14	4,00	8,23
Saupersdorf II	6,22	10,21	4,07	8,29
Hartmannsdorf	6,29	10,28	4,14	8,36
Härenwalde	6,49	10,48	4,34	8,56
Obercinitz	6,57	10,56	4,42	9,03
Roßentirchen	7,18	11,19	5,02	9,24
Süßengrün	7,28	11,38	5,10	9,33
Reubeke	7,39	11,41	5,23	9,45
in Schönheide	7,46	11,48	5,30	9,52
aus Schönheide	7,48	11,52	5,38	9,50
Oberschönheide	7,54	11,57	5,41	9,05
in Wilschhaus	8,10	12,13	5,57	9,20
aus Wilschhaus	8,28	12,40	6,18	9,30
Wilschhaus	8,33	12,50	6,28	9,30
Wilschmühle	8,43	1,00	6,38	9,40
Wilschhammer	8,52	1,09	6,47	9,49
n Carlsfeld	9,03	1,20	6,58	10,00

## Dr. Bauer's Kraft-Bay-Rum.

Kein gewöhnlicher Bay-Rum,  
wie solcher tausendfach angeboten.  
**Dr. Bauer's Kraft-Bay-Rum**  
ist ein erstklassiges Haarpflegemittel,  
welches in Gemeinschaft m. **Kraft-  
Bay-Rum-Seife** und **Haaröl**  
verwendet, die Haarwurzeln stärkt  
und die Schuppenbildung verhin-  
dert. Fl. Mk. 2.-, 1.25, Haar-  
öl 50, Seife 50.  
Niederlage: **Eibenstock**  
**Wilhelm Just, Postplatz.**

## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und  
unentgeltlich mit, was mir von jahre-  
langen, qualvollen Magen- und Ver-  
dauungsbeschwerden geholfen hat.  
**A. Hosok, Lehrerin, Sachsenhausen**  
b. Frankfurt a. M.

## Moderne Möbelverzierungen

aller Art.  
**Einf. Schrank- u. Bettauf-  
sätze, Konsolen, Säulen,  
Schrank-, Tisch- und Bett-  
flüsse etc.**

**C. W. Friedrich,**  
Eisenhandlung.

Von Carlsfeld nach Wilkau.

	Früh	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
Kau Carlsfeld	—	6,00	9,28	3,16	7,28
Wilschhammer	—	6,10	9,42	3,22	7,34
Wilschmühle	—	6,18	9,50	3,30	7,40
Wilschhaus	—	6,28	9,58	3,38	7,48
in Wilschhaus	—	6,34	10,06	3,48	7,56
aus Wilschhaus	—	6,16	12,35	6,15	8,38
Oberschönheide	—	6,33	12,52	6,34	8,55
in Schönheide	—	6,36	12,56	6,38	8,57
aus Schönheide	4,30	8,38	1,00	6,41	—
Reubeke	4,38	8,44	1,06	6,47	—
Süßengrün	4,48	8,54	1,16	6,57	—
Roßentirchen	4,56	9,08	1,26	7,06	—
Obercinitz	5,08	9,16	1,39	7,20	—
Härenwalde	5,18	9,22	1,45	7,28	—
Hartmannsdorf	5,27	9,35	1,58	7,41	—
Saupersdorf I	5,33	9,41	2,05	7,51	—
Saupersdorf II	5,39	9,47	2,11	7,57	—
Kirchberg (Hpt.)	5,48	9,54	2,18	8,04	—
Kirchberg (Hpt.)	5,58	10,03	2,30	8,23	—
Wilkau	6,21	10,27	2,56	8,49	—